Wir in Freilingen

„2023“

der etwas andere

Jahresrückblick

„Nachwuchs“

Jugendfeuerwehr

Johannes Hierlwimmer, geb. 4. Juli 2023

Liebe Leser!

Schon wieder ist ein Jahr vergangen...
und wir blicken traditionell auf die zahlreichen Verantstaltungen und Ereignisse der letzten Monate zurück. Nach den „eingeschränkten“ Zeiten hat sich unser Kalender wieder normalisiert, wenn auch einige Dinge anders gemacht werden und werden müssen.

Aber Veränderungen gehören dazu, wenn man traditionelle Veranstaltungen erhalten will. Doch dank vieler Ehrenamtler und engagierter Helferinnen und Helfer konnten und können wir als Dorfgemeinschaft die Herausforderungen gut stemmen. Daher geht hier an dieser Steller zunächst ein ganz herzlicher Dank an alle, die es mit ermöglicht haben, dass auch dieser Jahresrückblick wieder voll ist von Rückblicken auf wunderbare Veranstaltungen, Geschichten von interessanten Menschen und erfolgreichen Projekten. Doch was wären die zahlreichen Berichte ohne die vielen Fotos. Deshalb geht der zweite Dank an die emsigen Fotografen, die unsere Arbeit durch ihre Mithilfe unterstützt haben, allen voran Erwin Mungen.

Für alle, die keinen Internetzugang haben, besteht mit diesem Rückblick die Möglichkeit, sich einen Eindruck von all dem und unserer Arbeit bei WiF zu verschaffen.

Wir wünschen viel Freude damit und schon jetzt alles Gute, Gesundheit und Lebensfreude für ein hoffentlich gutes neues Jahr 2024!

Die Redaktion von WiF

Simone Böhm, *Chefredakteurin*

Simon Hellenthal, *Freier Mitarbeiter*

Inhalt

Jubiläumskonzert - Volles Haus beim Barbara-Konzert 4
Karneval - Ungebremste Stimmung auf der großen Party 10
Geschirrverleih - 100. Ausleihe beim TischleinDeckDich 14
Im Gespräch I - mit Reboot Mobility 17
„MeiLove“ - Genialer Coup des Landrats für Meiershof 20
Im Gespräch II - mit Mira Moroz 22
Ausstellung - Thema Zwangsarbeit im Bürgerhaus 28
Kirmes - Alles und alle dabei 33
Im Gespräch III - mit Ralf Hetkamp 40
Marienplatz - Sanierung des „grünen Platzes“ abeschlossen 43
„Lieblingsplatz“ - Neues (altes) Kreuz am Sonnenweg 46
„Dach überm Kopf“ - Neues Zelt für Freilinger Vereine 48
„EIFEL-HERO“ - 3. Triathlon am Freilinger See 50
Seefest - Bebilderter Rückblick 54
„Tischkultur“ - Förderprojekt des Dorfvereins 56
Kinderfest - Kinder überspielten den Regen 57
Waldlehrpfad - neue Beschilderung 62
Kunst im Garten - Alte Bekannte und neue Gesichter 64
Seniorenfahrt - „Frellenger besuchen Frälingen“ 68
„Frauenpower“ - Handarbeitsgruppe auf Tour 73
„Verkehrslage“ - Verkehrsmessung in Freilingen 74
Abschied - Judith Maur gibt Ortsvorsteherposten ab 78

Jubiläumskonzert

Bis auf den letzten Platz voll besetzt war zum Jahresende 2022 das traditionelle Barbarakonzert des Musikvereins Freilingen im Saal Meiershof, das ganz im Zeichen des 70jährigen Jubiläums stand und bei dem jeder auf seine Kosten kam. Den Gästen wurde ein abwechslungsreiches und begeisterndes Programm geboten. Für die Musiker gab es neben mehreren "Präsenten" auch zahlreiche Ehrungen für langjähriges musikalisches Engagement. Vielen Dank für diesen schönen Konzertabend!

„Volles Haus“ beim begeisternden Jubiläumskonzert des Musikvereins

"Ich bin absolut begeistert von diesem Konzert", kommentierte die Bürgermeisterin der Gemeinde Blankenheim, Jennifer Meuren ihre "Premiere" auf dem Barbara-Konzert des Musikvereins Freilingen im vollbesetzten Saal von Meiershof nach der rund dreistündigen Veranstaltung.
"Eine solcher Konzertabend mit so viel Abwechslung und einem modernem Repertoire auf höchstem musikalischen Niveau kann sich wirklich sehen lassen. Freilingen kann wirklich stolz auf seinen Musikverein sein!"

Das sah auch der Dirigent, Franz-Josef (Jupp) Strick so, der bei einigen Stücken seinen Musikanten einiges abverlangte.

"Das ist schon sehr sportlich, was die Musiker hier leisten müssen, schon fast weltmeisterschaftlich. Hut ab!", sprach er seinen musikalischen Schützlingen das höchste Lob auf.

Was eigentlich in kurzer Zeit mit reichlich Vorbereitungsstress auf die Beine gestellt werden musste, erwies sich dann am Ende des Abends, der von Michael Hermanns in bereits bewährter informativer Weise moderiert wurde, dann aber doch als musikalische Glanzleistung, die dem zu feiern

den 70jährigen Jubiläum alle Ehre machte. Nach einem Masch-Medley "In Treue fest" zum Einmarsch, für das vom Dirigenten vier bekannte Märsche, u.a. der Florentiner Marsch arrangiert worden waren, folgten bekannte und beliebte Frank Sinatra Hits.

Anschließend zeigte Jörg Schramm, der auch selbst als Dirigent des Musikvereins Reetz aktiv ist, als Solist mit dem Flügelhorn bei dem Stück "My Secret Loving", wie gefühlvoll ein Blechblasinstrument klingen kann, auch wenn er sonst gerne mal die Trompete fortissimo spielt. Dabei wurde er vom restlichen Orchester dezent und harmonisch unterstützt. Ein wirklicher Hörgenuss.

Absolut hörenswert war auch das folgende Abba Revival Medley, das vom Schwierigkeitsgrad schon einen Höhepunkt des Abends darstellte. Die Welthits der bekannten

schwedischen Band verlangte den Akteuren auf der Bühne einiges ab. So munkelt man, dass bei den aufwendigen Proben schon geäußert worden sei, dass man gar nicht wisse, wo man bei diesem Stück Luft holen solle.

Das fragte sich der ein oder andere Musikerkollege der befreundeten Musikvereine im Publikum wahrscheinlich auch. Aber am Ende meisterten alle die musikalische Herausforderung, auch die ebenfalls geforderten Männer an den Schlag-Instrumenten.

Beim folgenden Schlagermedley "Aber dich gibt's nur einmal für mich", wiederum arrangiert von Jupp Strick, lebten u.a. bekannte Titel von Freddy Quinn und Reinhard Mey wieder auf, die alle zum Mitsingen einluden.

Mitsingen konnte man dann auch bei den beliebten Hits von Udo Jürgens. Bei diesem Stück hatte der Dirigent und Arrangeur des Musikvereins vier der bekanntesten Lieder des österreichischen Musikers zusammengestellt, wobei natürlich auch "Griechischer Wein" nicht fehlte.

Natürlich durfte auch eine Polka im Repertoire des Abends nicht fehlen, zumal Jupp Strick ein großer Fan der Egerländer Blasmusik ist. So kam dann neben "Der Strohwitwer " von Ernst Mosch auch gleich noch das Stück "Die Kapelle hat gewonnen" von Antonin Borovicka zur Aufführung, das ebenfalls eigens auf die momentane Besetzung des Musikvereins Freilingen "umgestrickt" worden war.

Denn in diesem Jahr musste der Dirigent mit weniger aktiven Musikern auf der Bühne auskommen, da einige "Stammspieler" wegen eines Studiums oder aus gesundheitlichen Gründen nicht regelmäßig an den Proben teilnehmen konnten. Anzumerken war diese vermeintliche Unterbesetzung am Ende dann dank der gelungenen Arrangements aber nicht.

Bevor es nach einem weiteren Marsch-Medley "Jubelklänge" in die verdiente Pause ging, standen einige Ehrungen von langjährigen aktiven Musikern an.

Dabei ergriff zunächst der Vorsitzende des Kreismusikerbundes, Michael ("Joe") Zeitzen das Mikrofon. Er hatte erst im April dieses Jahres den vakanten Posten übernommen und nahm folglich auch zum ersten Mal am Konzert des Freilinger Vereins teil. Auch er zeigte sich in seinen Grußworten absolut begeistert von der Vorstellung seiner Musikerkollegen und betonte die Bedeutung eines solchen Vereins für einen Ort.

Da stellt es zumindest eine kleine Anerkennung dar, wenn man für sein langjähriges musikalisches Engagement auch einmal offiziell ausgezeichnet und geehrt wird.

Urkunde und entsprechendes Abzeichen wurden vom Vorsitzenden Manfred Ramers und 2. Vorsitzenden Peter Reiferscheid an folgende Musiker für ihr jahrzehntelanges musikalisches Wirken übergeben:

Für 10 Jahre : Jonas Lohmann, Daniel Ramers, Leah Riethmeister, Julia und Louis Schnichels

20 Jahre: Christina Ramers und Elisabeth Kunz (die leider an diesem Abend verhindert war)

Für stolze 30 Jahre wurden folgende Musiker vom Verein geehrt:
Karina Bichler, Markus Hansen, Peter Reiferscheid und Gabi Schnichels.

40 Jahre: Helga Kremer und Guido Riethmeister

50 Jahre: Achim Kremer, Helmut Reifferscheid und Manfred Schmitz.

Eine ganz besondere Ehrung mit stehendem Applaus von Musikern und Publikum bekam der ehemalige Freilinger Ortsvorsteher Franz-Josef Giefer. Er wurde für 60 (eigentlich sogar 63) Jahre aktives Mitwirken im Musikverein Freilingen ausgezeichnet.

Da kann man nur allen Geehrten ganz herzlich zu ihrem "Dienstjubiläum" gratulieren und recht herzlich für ihren langjährigen Einsatz danken.

Dass sahen auch die Ehrengäste so, die nach der Pause nach dem Eröffnungsmarsch "Wir in Freilingen", der vom Dirigenten nach einem Interview mit Simon Hellenthal für die Internetseite eigens komponiert worden war, auf die Bühne gebeten wurden.

Bürgermeisterin Jennifer Meuren eröffnete dabei den "Grußwortereigen".

In einem kleinen Rückblick kam sie auf die Anfänge des Vereins zu sprechen, bevor sie die vielfältigen Veranstaltungen und Einsätze des Vereins aufzählte.

"Sie können stolz in Freilingen sein, einen Musikverein mit einer solchen Bandbreite zu haben", schloss sie ihre Ansprache, nicht ohne eine kleine Aufmerksamkeit in Form eines Umschlags an den Vereinsvorsitzenden zu übergeben.

Einen solchen Umschlag hatte natürlich auch unser heimatverbundene Landrat Markus Ramers im Gepäck.

"Da musste ich tatsächlich erst Landrat werden, um mit den aktiven Musikern einmal gemeinsam hier oben auf der Bühne zu stehen", führte er humorvoll an.

Er habe, auch wenn er kein Instrument erlernt habe, vom Musikverein einiges gelernt, u.a. dass man am Freilinger See nicht nur gut schwimmen, sondern auf dem Seefest des Musikvereins auch wunderbar feiern könne.

Bei einem nachdenklichen Blick auf die Situation der Musiker in Pandemiezeiten zollte er allen Ehrenamtlern einen großen Respekt, dass man die Situation durchgestanden habe und dabei geblieben sei.

Er endete mit einem Lied von Kasalla, wenn auch nur zitiert und nicht gesungen ("Den Text kann ich mir gut merken"):

"Jo, jo, jo, mer sin immer noch do, do, do

Weil mer su schnell nit kapott jeiht
Un weil de Sonn immer widder opjeiht, singe mer

Jo, jo, jo, mer sin immer noch do, do, do

Dem stand die Freilinger Ortsvorsteherin in ihrem Grußwort in keiner Weise nach, denn sie hatte eigens für den Abend ein "Gedicht" für den Musikverein vorbereitet:

"Guten Abend, liebe Gäste
Toll, Sie alle hier zu sehn!
Sie zu begrüßen zu dem Fest hier,
ist nach Corona-Auszeit wirklich schön.

Der Musikverein wird 70.
Gleich erklingen die Instrumente.
Der Verein geht, das ist wichtig,
noch sehr lange nicht in Rente.

Gegründet im August 52
im Gasthaus Luppertz ziemlich zünftig.
Es gab dann circa ein Jahr später
im Meiershof Konzert-Premiere.

Sie konnten nicht nur musizieren,
sie konnten auch Theater spielen.
„Der erste Kurgast“ hieß das Stück
begeisterten so janz vill Lück.

67- erstes Mal
Teilnahme am Karneval.
Nicht irgendwo, nein mittendrin,
in der Hochburg Köln am Ring.

76-sie erfreuten
beim ersten Seefest viele Leute.
An all den Daten sieht man schon,
der Verein ist Tradition.

Dazu gehört auch unter anderm,
am 3.10. wird gewandert.
Viele schöne Stunden sie uns schenken,
aus Freilingen nicht wegzudenken!

Hut ab vor Euch, Ihr macht bekanntlich,
all das hier ja ehrenamtlich!"

Neben dieser tollen literarischen Würdigung hatte sie aber auch noch ein besonderes Geschenk für die geehrten Mitglieder im Gepäck.

Jeder an diesem Abend geehrte Jubilar bekam ein individuell auf ihn erstelltes Frühstückbrettchen überreicht.

Natürlich durfte sich auch ihr Vater Franz-Josef Giefer über diese besondere Danksagung freuen.

Nachdem dann auch das Vereinskartell Freilingen sein "Geburtstagsgeschenk" überreicht hatte, ging es unterhaltsam mit dem musikalischen Programm weiter.

Bei dem Stück "Ohne Liebe geht es nicht" ließen Heike und Guido Riethmeister mit ihrer Gesangseinlage wieder das Herz der Polkafreunde höher schlagen.

Anschließend konnte man bei dem Medley "Movie Star", ebenfalls aus dem Arrangement von Jupp Strick, den Welthit von Harpo u.a. neben dem Klassiker "Marmor, Stein und Eisen bricht" genießen.

Eine weitere musikalische Herausforderung wurde dann mit dem Programmpunkt "80 Kult" geboten. Dieses Stück hatten die Musiker selbst entdeckt und mussten den Dirigenten lange beknien, es in das Konzert-Repertoire aufzunehmen. Auch Jupp Strick bemerkte, dass dies ein "Oberstufen-Stück" sei, welches es in sich habe. Aber die Mühen haben sich gelohnt und die Musikfreunde im Saal konnten sich über ein mitreißendes Medley aus bekannten Hits der neuen deutschen Welle freuen, bei denen auch wieder kräftig mitgesungen wurde.

Das galt auch bei dem nächsten Vortrag, bei dem Jupp Strick mit Blick auf den 50. Geburtstag der Bläck Föös im Jahr 2020 die bekanntesten Melodien der Kölner Kultband zusammengestellt hatte. Bei "In unserem Veedel" und "Drink doch eine mit" stimmte der ganze Saal mit ein.

Bei den nächsten beiden Stücken "Weihnachten auf hoher See" und dem White Christmas Medley kam schließlich so richtig Adventsstimmung auf, bevor mit dem vom Dirigenten selbst gesungenen Steiger-Marsch das offizielle Programm zum Ende kam.

Doch bekanntlich werden die Freilinger Musiker nicht ohne die obligatorischen Zugaben und einem Grußwort der belgischen Gäste von der Bühne gelassen.

"Willi" von der eigens mit großem Bus angereisten Delegation aus Belgien vom befreundeten Musikverein, den Königlichen Fanfaren St. Lambertus aus Eindhout fand wie immer noch ein paar warmherzige, humorvolle Worte für den Musikverein und erinnerte außerdem an seinen in diesem Jahr verstorbenen Freund Hermann Bodden, einem langjährigen Mitglied des Musikvereins.

Nach den Stücken "Muss i denn" und der Böhmischen Liebe war dann trotz weiterer Zugaberufe Schluss, denn nach fast drei Stunden waren die Aktiven auf der Bühne dann doch an ihre Grenzen gekommen und wurden vom Publikum dankbar mit "Standing Ovations" von der Bühne geleitet.

Am Ende des langen Abends zeigten sich alle mehr als zufrieden und begeistert, Musiker wie Publikum. Ein wirklich mitreißendes Konzert, für das man sich nur aus

vollem Herzen bedanken kann, da erkenn- und hörbar viel Arbeit dahinter steckte.

Ganz herlichen Dank an alle Akteure auf der Bühne:

Madita Lohmann, Anna Ramers, Leah Riethmeister, Julia Schnichels, Nora Schramm (Flöten); Karina Bichler, Franz-Josef Giefer, Helga Kremer (Klarinetten); Alexander Klasen, Ingrid Reifferscheid, Heike Riethmeister, Gabi Schnichels (Saxophone); Achim Kremer, Manfred Ramers, Manfred Schmitz, Jörg Schramm (Trompeten/Flügelhörner); Daniel Ramers, Markus Hansen (Tenorhorn, Bariton); Peter Reiferscheid, Helmut Reifferscheid, Guido Riethmeister (Posaunen); Stefan Hermeling, Günter Schramm (Tuba); Jonas Lohmann und Lukas Riethmeister (Schlagzeug/Percussion).

Herzlichen Dank auch für die vielen zusätzlichen Proben und vor allem dafür, dass bei sämtlichen Veranstaltungen im Ort, bei denen ein musikalischer Rahmen gebraucht wird, alle immer bei Wind und Wetter zur Stelle sind.

Das kann man wahrlich nicht oft genug sagen und nicht hoch genug schätzen !

Ein großer Dank geht natürlich noch an den Dirigenten Jupp Strick für die hervorragende Arbeit, die er beim Musikverein Freilingen leistet und das sicherlich anstrengende Dirigat, bei dem er unübersehbar und laut Willi "wie ein junges Pferd" etliche Meter auf der Bühne zurückgelegt hat.

Welche konkrete Anweisung an die Musiker das beidseitige Öffnen der Weste beim Dirigieren darstellen sollte, blieb dem Publikum dagegen allerdings verborgen.

Vielen Dank auch an Michael Hermanns für die unterhaltsame Anmoderation der Stücke und allen Helfern an der Theke.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an Ingrid und Käsper, die wieder den Saal für diesen tollen Konzertabend zur Verfügung gestellt haben.

Dann hoffentlich bis zum nächsten Jahr...

Karneval

„Ausgelassene Stimmung“... herrschte bei der ersten karnevalistischen Veranstaltung im festlich geschmückten Saal von Meiershof nach zweijähriger Zwangspause und in kompletter Eigenregie des Vereinskartells Freilingen. Im Hinblick auf die organisatorischen Unwägbarkeiten hatte man sich in diesem Jahr entschlossen, am traditionellen Karnevalsfreitag am 17. Februar in Freilingen einmal eine „Karnevalsparty mit Einlagen“ zu veranstalten. Dabei durfte natürlich auch das örtliche „Landrats-Männerballett“ nicht fehlen.

„Ungebremste" Stimmung bei Karnevalsparty in Freilingen

Für das Freilinger Organisationsteam um Jana und Peter Reiferscheid an der Spitze bedeutete dies nach dem offiziellen Abschied von Käsper und Ingrid vom Gastwirtschaftsbetrieb auf Meiershof, dass man neben dem reinen Unterhaltungsprogramm nun auch den kompletten Thekenbereich zu organisieren hatte.

Dank tatkräftiger Unterstützung zahlreicher Helfer gelang es letztlich, eine "Karnevalsparty mit Einlagen" auf die Beine zu stellen, bei der alle feierfreudigen Freilinger voll auf ihre Kosten kamen.

Roland und Anna-Sophie sorgten für den passenden musikalischen Rahmen, bei dem natürlich auch eine Polonäse nicht fehlen durfte.

Passender Weise wurde der "Zug" in Freilingen vom Zugführer Stefan Franzen angeführt, der dann tatsächlich auch "keine Bremsen hatte".

Für einen tänzerischen Augenschmaus sorgten das Hillesheimer Tanzpaar "Heiner und Lea", die schon fast Stammgäste auf der Freilinger Bühne sind. Diesmal hatten sie sich als Thema die "Zwanziger Jahre" ausgesucht.

Sie zeigten wieder einmal, dass die Deckenlucke auf der Bühne nicht nur dazu dient, die Stühle auf den

Der Freilinger Karneval konzentriert sich üblicherweise auf einen Tag, den "Karnevalsfreitag", an dem im Saal von Meiershof im Rahmen einer großen Sitzung ein buntes, abwechslungsreiches Bühnenprogramm geboten wird.
Doch die Zeiten haben sich geändert und entwickeln sich auch ständig weiter, so dass man auch als Veranstalter einmal neue Wege gehen muss, um gewissen organisatorischen Umständen Rechnung tragen zu können.

Speicher zu heben, sondern auch bei zahlreichen Hebefiguren von Vorteil sind.

Auch eine Blankenheimer Karnevalsdelegation fand in diesem Jahr den Weg nach Freilingen. Der Tanz der Jecke Böhnchen zu den traditionellen Juh-Jah Klängen ist immer ein Garant für beste Stimmung im Saal. Mit dabei waren auch die "Blangemer Danz Pänz", die wieder einen sehenswerten Tanz darboten.

Zur späteren Stunde konnte natürlich auch noch der einzige Auftritt des einzigen "Landrat-Männerballetts" genossen werden.
Verna Biesen hatte es tatsächlich geschafft, in den letzten Trainingswochen die Truppe an 4 Abenden komplett zum Üben zusammen zu bringen. Der Auftritt von Max Hierlwimmer, Markus Ramers, Stefan Albrecht, Markus Böhm, Niclas Biesen, Denis Schwarz, Wilfried Radermacher und Thomas Renner zählte dann zu den Höhepunkten des Abends.

Danach war die Bühne frei gegeben für "improvisierte Vorführungen" der Freilinger Jugend und jede Menge Tanz.
Wer weiß, vielleicht schaffen wir es im nächsten Jahr dann doch wie in früheren Jahren wieder, einheimische Kräfte für einen Auftritt auf einer klassischen Karnevalssitzung zu bewegen. Denn nur auf diese Weise könnte die Sitzungstradition wiederbelebt werden. Zeit zum Ideensammeln und Einüben wäre ja bis zum 9. Februar 2024 genug.

Und vielleicht gibt es dann im nächsten Jahr dann sogar wieder ein "Überraschungs-Prinzenpaar". Erste Kandidaten wurden schon ausgemacht...
Für dieses Jahr heißt es aber erst einmal Danke sagen an alle Helfer für den unterhaltsamen Abend. Ein großes Dankeschön gebührt dabei natürlich Jana und Peter Reiferscheid für die Gesamtorganisation. In diesem Sinne...dreimal Frellenge Eloh !

Eintritt

Bob

Geschirrverleih

Kaum zu glauben...aber seit der ersten offiziellen Ausleihe im (Corona-) Mai 2021 hat der kostenlose Freilinger Geschirrverleih schon über 30.000 Teile ausgeliehen. Im März wurde die 100. Ausleihe ausgegeben. Auch der Bestand kann sich inzwischen absolut sehen lassen. Was mit einer kleinen Idee und einigen Tellern und Bechern begann, hat sich zu einer regelrechten Erfolgsgeschichte entwickelt, sowohl was den Vorrat an Geschirr, Besteck und vielen anderen Teilen als auch die Einsparung von Einweggeschirr und natürlich auch die "Weiterverwendung" vermeintlich nicht mehr gebrauchter Porzellan- und Geschirrteile angeht. Hier ein interessanter Blick hinter die Kulissen.

Kleine Erfolgsgeschichte: 100. Ausleihe beim Freilinger Geschirrverleih „Tischlein Deck Dich“

Es läuft...
Der Freilinger Geschirrverleih TischleinDeckDich hat seit Mai 2021 bereits 100 Ausleihen mit über 30.000 Teilen zu verbuchen und damit schon ein großes Stück dazu beigetragen, dass bei verschiedenen Veranstaltungen Plastik- bzw. Einweggeschirr und damit letztlich Müll eingespart wurde.

Angefangen hat alles mit einer Sammelaktion im Herbst 2020 (s.a. Bericht). Überwältigend, was seitdem zusammen getragen wurde und nun für eine kostenlose Ausleihe bereit steht.

Über 500 bunte Becher, 500 gemischte Tassen, 400 bunte Essteller, 320 gemischte Suppenteller, 700 bunte Kuchenteller, über 500 Gabeln, über 400 Messer, über 300 Suppenlöffel, über 700 Kaffeelöffel, über 400 Kuchengabeln, zahlreiche verschiedene Kaffeesets mit mindestens 6 gleichen kompletten Gedecken, jede Menge Dessertschüsselchen, Kuchenplatten, Gläser, Schüsseln, Servierplatten und, und und.

Die Geschirrausleihe ist übrigens kostenlos. Einzige Bedingung: das Geschirr muss sauber gespült wieder zurückgebracht werden - ein geringer Aufwand im Vergleich zum eingesparten Müll. Na ja, eigentlich gibt es dann doch noch eine zweite Auflage: ein Foto vom Einsatz des geliehenen Porzellans, damit wir im Internet mit der Aktion aktuell werben können. Aber die Aufnahme eines Fotos ist wohl ein geringer Aufwand und wird dann auch gerne gemacht, wenn denn im Eifer der Feier daran gedacht wird.

Und es ist schon interessant, wie vielfältig die Anlässe waren, zu denen unser Service in Anspruch genommen.

Die allererste Ausleihe fand im Mai 2021, also noch zu absoluten Corona-Zeiten, für ein Familien-Gartenfest hier in Freilingen statt. 150 Teile wurden damals genutzt, praktisch verpackt und kontaktarm übergeben.
Es kam der Sommer. Und schon bald nahmen die Kontaktbeschränkungen ab und die Ausleihen zu, so dass wir für alle möglichen Gelegenheiten angefragt wurden: Kommunion, Zeltlager, Grillfest, Geburtstage, Kunst im Garten.

Im September 2021 umfasste eine Anfrage dann erstmalig über 1000 Teile: stolze 1418 Teile wurden für die Heimathäppchen in Blankenheim von der Gemeinde ausgeliehen. Darunter natürlich Kuchenteller und Besteck, das bei den Besuchern sehr gut ankam.
Insgesamt kamen wir am Ende des ersten Jahres vom TDD auf stolze 5179 Teile bei 18 Ausleihen.

Man merkte bald, dass sich unsere Nachhaltigkeitsidee schnell rumgesprochen hatte, denn von überall her kamen fortan die Bestellungen. Nicht nur in verschiedenen Orten der Gemeinde Blankenheim, sondern auch aus Hümmel, Wershofen, Aremberg, Kerpen, Gemünd, Nettersheim, Bad Münstereifel, Kall und eine größere Ausleihe ging sogar nach Neuss.
Gleich vier große Ausleihen hatten wir dann an einem einzigen Wochenende Anfang August 2022 zu stemme: für eine Hochzeit, das Bürgerfest des Kreises Euskirchen (dort waren wir mit einem eigenen Stand vertreten), das Kindergartenfest in Lommersdorf und einen Geburtstag mussten 2232 Teile zusammengestellt werden. Für jeden individuell und mit speziellen Abholzeiten.

(nutzt die Fahrt nach Freilingen für Geschirrtransporte für den Kreis Euskirchen: Landrats-Fahrer Werner Krebs)

Die größte Einzelausleihe konnte 2022 die Ahrgrundschule Blankenheim für ihr Schulfest verzeichnen. 1300 Teile wurden für diese Veranstaltung ausgeliehen und dank Spülmobil gespült. Über die Rückmeldung der verantwortlichen Lehrerin, dass die Kinder eifrig ihre schmutzigen Teller zum Spülmobil zurück gebracht haben und ihre helle Freude an dem bunten Porzellan hatten, haben wir uns besonders gefreut. Von echtem Porzellan, auch wenn es bunt gemischt ist, isst es sich ja auch allemal besser, als von Plastik- und Papptellern!

Im Jahr 2022 wurden dann bei 69 Ausleihen insgesamt 23.781 Einzelteilen genutzt.

Natürlich kann bei so großen Ausleihen auch einmal etwas zu Bruch oder verloren gehen. Solche Fälle sind allerdings selten. Wenn dann doch einmal etwas verloren geht, werden die abhandengekommenen Teile in der Regel von den Ausleihern durch eine "artgleiche Spende" ausgeglichen. Zerbrochene Teller oder Becher können überdies aus unserem Bestand ersetzt werden, der fortlaufend durch Geschirr- oder Besteckspenden aufgestockt wird.

Bei bis März 2022 stolzen 31.478 Leihgaben auf zum Teil großen Veranstaltungen ist das verwirklichte Bruchrisiko daher tatsächlich als überschaubar und verkraftbar anzusetzen.

Die bis zum Frühjahr größte Ausleihe mussten wir übrigens wieder nach Euskirchen stemmen: mit über 1500 Teilen war das Tischlein-DeckDich wieder einmal im Kreishaus "aktiv" (nachdem wir bereits beim Prinzenempfang des Landrates Anfang Februar mit über 500 Kuchentellern ausgeholfen hatten), und zwar diesmal beim Euskirchener Friedenstag am 19. März.

Auch "Stammkundschaft" kann der Geschirrverleih vorweisen: schon dreimal hat Josy Schramm für ein Live-Grill-Event des "OptiGriller Benni" bei Home & Cook im City Outlet Bad Münstereifel Geschirr und Besteck ausgeliehen. Auch der Instagram-Star war begeistert von unserem Angebot.

Die 100. Ausleihe konnten wir dann tatsächlich in dieser Woche in Freilingen feiern, wo für einen runden Geburtstag noch Becher und diverse Teile benötigt wurden. Andrea und Peter Hierlwimmer sind übrigens ebenfalls "Wiederholungstäter", die den Geschirrservice schon mehrfach genutzt haben.

Mit den über 30.000 ausgeliehenen Teilen seit dem Start im Frühjahr 2021 konnte jedenfalls bisher eine ganze Menge Müll eingespart werden. Ein schöner Erfolg für die Initiative, von der auch der Fördermittelgeber überzeugt ist. So hat das Land NRW den Freilinger Geschirrverleih mit einer finanziellen Unterstützung bedacht.
Denn auch wenn unser ehrenamtlicher Geschirrverleih völlig kostenlos ist (was übrigens viele überrascht!), heißt das nicht, dass wir keine Unkosten haben: für die immer zahlreicher und größer werdenden Anfragen benötigen wir jede Menge Aufbewahrungs- und Transportkisten. Schließlich kann man z.B. 500 Teller oder Becher nicht einzeln bzw. lose im Auto transportieren. Mit der Förderung können wir nun unseren Geschirrverleih weiter auf- und ausbauen. In Planung ist auch eine eigene Internetseite, um einen noch besseren Überblick über unseren Bestand und die Ausleihmöglichkeiten geben zu können.
Unterstützt wurden wir auch durch die Bäckerei Bell in Blankenheimerdorf. Markus Bell stellte uns zahlreiche ausgemusterten Bäckerkisten zur Verfügung, die wir sowohl für die Aufbewahrung als auch den Transport wunderbar verwenden können.

Inzwischen sind wir übrigens in einen anderen Raum umgezogen (Adresse ist geblieben). Der Raum wurde eigens für die Ausleihe hergerichtet, so dass die Ausleihe noch einfacher und schneller erfolgen kann. Nach und nach wird auch der gesamte Bestand vollständig inventarisiert und auf der Freilinger Internetseite mit vielen Fotos präsentiert.

Übrigens, das TDD konnte auch schon die erst große Spende an die KiTa Löwenzahn in Lommersdorf verteilen.

Denn stolze 300 € hatten sich in den letzten Monaten in der „Umwelt-Sau“ angesammelt, was insofern beachtlich ist, als die Ausleihe ja eigentlich kostenlos ist.

Dennoch sind ganz viele Nutzer so begeistert von der Nachhaltigkeitsinitiative, dass sie das Projekt mit einer Spende unterstützen. Diese Gelder landen in der „Umwelt-Sau“ und kommen am Ende mittelbar dann wieder der Umwelt zugute, da sämtliche Einnahmen für umweltbezogene Projekte an Kindergärten und Schulen gespendet werden. Eine runde Sache...

Im Gespräch I

von Simon Hellenthal

Wer oder was ist denn Reboot Mobility...? - Auch so mancher Freilinger wird auf diese Frage keine Antwort wissen. Denn zum einen ist das Freilinger Software Unternehmen hauptsächlich außerhalb des Kreises Euskirchen mit seinen Softwarelösungen aktiv und zum anderen war das Start-up bis 2020 noch unter dem Firmennamen evemo unterwegs. Gerade die Umfirmierung hat aber mit dem stetig wachsenden Engagement im Bereich "Shared Mobility", also geteilter Mobilität zu tun. Auch an zahlreichen Forschungsprojekten zum Thema "Mobilitätswende" ist Reboot Mobility beteiligt. Grund genug für Simon Hellenthal, um für WiF im Rahmen eines Interviews einmal hinter die Kulissen des Unternehmens zu schauen.

Im Gespräch mit...
Reboot Mobility

Ursprünglich wurde sie als evemo UG gegründet. Aufgrund des stetigen Wachstums firmierte man zur Reboot Mobility GmbH um. Inzwischen werden mit Lösungen der Freilinger Firma, die mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurde, deutschlandweit Sharing-Angebote betrieben. Beide Geschäftsführer sind auf dem Land aufgewachsen und haben selbst erlebt, was eingeschränkter ÖPNV bedeutet. Ihre Vision ist es, geteilte Mobilität als flexible Ergänzung zum herkömmlichen ÖPNV zu etablieren. In Kombination mit umweltfreundlichen Elektrofahrzeugen sehen sie hierin die Zukunft der nachhaltigen Mobilität. Das Team kann dabei auf mehr als zehn Jahren Erfahrung im Mobilitätsbereich zurückgreifen. Firmensitz ist immer noch Freilingen, wo die Ursprünge der Unternehmen zu finden sind.

Doch was macht Reboot Mobility jetzt genau?
Dem ist Simon Hellenthal für WiF in einem Gespräch mit den beiden Geschäftsführern Lukas und Felix nachgegangen.

Felix Peters

Lukas Böhm

Simon: Zusammen habt Ihr die Reboot Mobility GmbH gegründet und zusammen leitet diese als Geschäftsführer. Woher kennt ihr euch und wie kam es zu diesem innovativen Projekt? Beschreibt uns doch mal bitte die Anfänge.

Reboot Mobility: Wir haben uns 2013 im Rahmen unseres dualen Studiums der Wirtschaftsinformatik kennengelernt. Während des anschließenden Masterstudiums haben wir 2017 dann die evemo UG gegründet, die später zur Reboot Mobility umfirmiert hat.

Die Ursprünge der Softwareplattform reichen jedoch noch etwas länger zurück. Unter dem Namen mobilesdorf wurde 2013 die erste Version für das Dorfautoprojekt in Freilingen entwickelt.

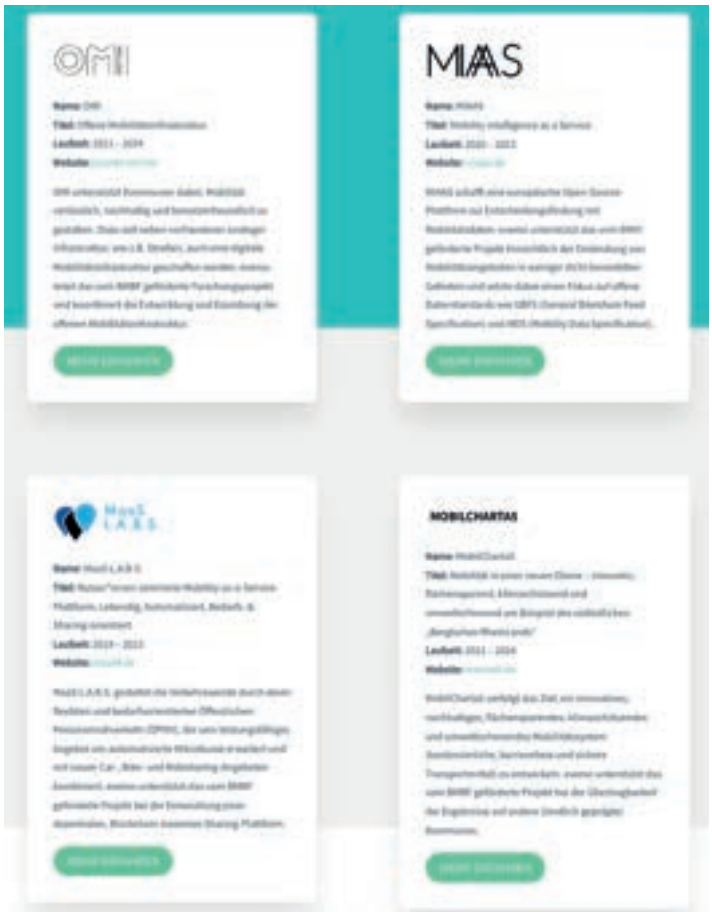
Simon: Reboot Mobility ist ein Freilinger Unternehmen.
Welche Rolle spielt der Ort für euch?

Reboot Mobility: Dass Reboot Mobility in Freilingen sitzt, passt sehr gut zu den Ursprüngen der Softwareplattform mit dem ersten Projekt in Freilingen.

In der heutigen Zeit ist für Unternehmen mit digitalen Geschäftsmodellen die Standortfrage aber nicht mehr die wichtigste. Man ist nicht an den Standort gebunden und der Arbeitsort kann flexibel gewählt werden. Dennoch möchten wir auch in Zukunft in Freilingen präsent sein.

Simon: Ihr bietet ein weites Feld an Leistungen und Möglichkeiten an. Wie wird das angenommen und wo wird euer Angebot genutzt? Gebt uns doch mal bitte einen Überblick. Gerne mit ein paar Zahlen.

Reboot Mobility: Mit unserer Softwareplattform evemo wird jeder im Handumdrehen selbst zum Mobilitätsanbieter.



Egal ob Car, Bike oder Scooter Sharing, wir bieten passende Software und Hardware für vielfältige Anwendungsfälle an. Dabei nutzen z.B. Unternehmen, Städte oder auch Vereine und Genossenschaften unsere Lösungen.

Derzeit werden Fahrzeuge an einer mittleren dreistelligen Zahl an Standorten über unser System bereitgestellt.
Gerade erst in ein großes innovatives Projekt der Firma Lauda im Main-Tauber-Kreis an den Start gegangen, bei dem die Dienstwagenflotte für ein öffentlich zugängliches Car-Sharing zur Verfügung gestellt wird (s. Carsharing Fa. Lauda).

Simon: Eure Firma ist auch auf dem Gebiet der Forschung sehr aktiv und an vier Projekten mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung beteiligt. Inwieweit ist Forschung für euer Unternehmen wichtig und was verspricht ihr euch davon?

Reboot Mobility: Uns ist eine enge Verzahnung von Forschung und Praxis sehr wichtig.

Forschungsprojekte ermöglichen es uns, zusammen mit Hochschulpartnern innovative Konzepte zu entwickeln und zu untersuchen.

Gleichzeitig profitieren Hochschulpartner von uns als Anwendungspartner und der Möglichkeit, nutzerzentriert zu forschen und Entwicklungen in der Praxis zu erproben.

Simon: Eines der Forschungsprojekte trägt die Bezeichnung Offene Mobilitätsinfrastruktur (kurz OMI, mehr dazu unter folgendem Link: OMI). Berichtet uns bitte mehr darüber.

Reboot Mobility: OMI unterstützt Kommunen dabei, Mobilität verlässlich, nachhaltig und benutzerfreundlich zu gestalten.

Dazu soll neben vorhandener analoger Infrastruktur, wie z.B. Straßen, auch eine digitale Mobilitätsinfrastruktur geschaffen werden.

Reboot Mobility leitet das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt und koordiniert die Entwicklung und Erprobung der offenen Mobilitätsinfrastruktur.

Simon: Shared Mobility, Elektromobilität und Digitalisierung, also Kernpunkte auch eurer Tätigkeit, sind entscheidend für viele zukünftige Problemlösungen aktueller Probleme wie auch bei der Klimakrise. Seht ihr euch als Unternehmer dort mit in der Verantwortung und was kann Mobility Reboot dort konkret bewirken?

Reboot Mobility: Wir unterstützen mit unseren Lösungen die notwendige und auch geforderte Mobilitätswende. Dabei sind wir überzeugt, dass flächendeckend alternative Angebote entstehen müssen.

Deshalb helfen wir regionalen Anbietern beim Aufbau lokaler Sharing-Angebote. Insgesamt ist Shared Mobility jedoch nur ein Teil der Lösung.

Zentral für die Mobilitätswende sind ein starker ÖPNV und Alternativen wie Mitfahrlösungen oder On-Demand-Verkehre (Anm.: Fahr-Service, der die Fahrgäste individuell nach telefonischer Anfrage oder über eine App-Buchung von einem Standort zum gewünschten Ziel befördert).

Mit unserem Forschungsprojekt OMI versuchen wir die daraus entstehende Angebotsvielfalt besser zu vernetzen.

Simon: Wie wichtig ist die Integration neuer Technologien für eure Arbeit und welche Technologien spielen dabei eine besondere Rolle?

Reboot Mobility: Die Integration neuer Technologien spielt eine wichtige Rolle. Dabei ist es jedoch wichtig, praxisnah zu entwickeln und Nutzende mit Technologie nicht abzuschrecken. Damit Shared Mobility das volle Potential entfalten kann, müssen Angebote auch leicht zugänglich und nutzbar sein.

Aus diesem Grund versuchen wir z.B. unterschiedliche Möglichkeiten für den Fahrzeugzugang anzubieten. Neben einem App-basierten Zugang gibt es beispielsweise auch die „analoge" Variante über einen Kartenleser an der Windschutzscheibe oder Schlüsseltresore mit PIN.

Simon: Wie geht ihr mit Herausforderungen und Veränderungen im Markt um und wie bleibt ihr konkurrenzfähig?

Reboot Mobility: Bei uns stehen Kundennähe und nutzerzentrierte bzw. anwenderfreundliche Entwicklung im Vordergrund. Wir versuchen aus diesem Grund immer auf unsere Kunden, statt auf Wettbewerber zu schauen.

Die Sharing-Branche ist insgesamt sehr jung und steckt noch in den Anfängen. Für die Mobilitätswende sind Sharing-Angebote ein wichtiger Baustein und wir sind zuversichtlich, auch in Zukunft erfolgreich sein zu können.

Simon: Könnt ihr uns ein aktuelles Projekt vorstellen, an dem ihr gerade arbeitet und was sind die Ziele dahinter?

Reboot Mobility: Seit kurzem dürfen wir das Projekt ZEO Carsharing in Bruchsal und Umgebung unterstützen.

Im Rahmen einer Neuaufstellung des Projekts wurde ein Systemwechsel beschlossen, der im Februar für über 40 Fahrzeuge abgeschlossen wurde. Zusammen mit unserem Partnerunternehmen Vianova arbeiten wir jetzt am Ausbau des Angebots.

Simon: Welche Pläne habt ihr für die Zukunft von Mobility Reboot und was sind die nächsten Schritte?

Reboot Mobility : Wir arbeiten daran, unsere Plattform kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dabei stehen Themen wie Multimodalität, Mobility as a Service und Vernetzung im Vordergrund. Dabei möchten wir auch weiterhin eng mit Forschungspartnern zusammenarbeiten.

Simon: Zurzeit heiß diskutiert wird das „49 € Ticket". Was haltet ihr davon?

Reboot Mobility: Das Thema polarisiert und lenkt aus unserer Sicht zu Recht auch den Fokus auf Punkte, an denen der ÖPNV noch verbessert werden muss.
Insbesondere in ländlichen bzw. weniger dicht besiedelten Regionen gibt es kaum ÖPNV-Angebote und ein 49 € Ticket erscheint vielen hier wenig hilfreich. Aus diesem Grund gibt es hier dringenden Handlungsbedarf, um Alternativen zum eigenen PKW auch auf dem Land zu schaffen.

On-Demand-Verkehre sind hier ein gutes Instrument, um bedarfsgerechte Mobilitätsangebote zu etablieren. In Kombination mit lokalen Sharing Angeboten wird so eine echte Alternative zum Besitz eines eigenen PKW geschaffen.

Zum Schluss noch ein paar klassische Standardfragen:

Lieblingsessen

Felix: Lasagne
Lukas: California Burritos nach Art des Hauses

Lieblingsbuch:

Felix: Königsklingen von Joe Abercrombie
Lukas: der Reiseführer für den nächsten Urlaub

Lieblingsfilm:

Felix: Ich bin eher der Serientyp. Meine Lieblingsserie ist Brooklyn Nine-Nine.
Lukas: 24/7 FC

Lieblingsmusik/Lied:

Felix: Ein wirkliches Lieblingslied habe ich nicht. Ich höre viele verschiedene aber vor allem elektronische Musikrichtungen.
Lukas: Ich höre alles querbeet.

Simon: Ganz herzlichen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg.

Reboot Mobility: Danke, gleichfalls!

„MeiLove“

Ein super Coup ist Landrat Markus Ramers, seines Zeichens Kassierer des Vereinskartells Freilingen Anfang April im Hinblick auf die Zukunft der Gaststätte Meiershof gelungen. Im Rahmen seiner behördlichen Beziehung zu dem amerikanischen Multimilliadär Elon Musk konnte er den Visionär bei einem kurzen Pausen-Plausch am kalten Buffet im Kreishaus für eine ganz besondere Investition in eine innovative Idee aus dem ländlichen Deutschland gewinnen: einer neuartigen "hybriden Social Media Plattform" mit dem erfolgsversprechenden Namen "MeiLove". Das könnte was werden am ***1. April!***

Genialer Coup: „MeiLove“ - Landrat Ramers gewinnt Elon Musk als Investor für Meiershof

Elon Musk, amerikanischer Unternehmer und Multi-Milliardär, ist visionär und experimentierfreudig. Das zeigt nicht nur sein viele Jahre defizitäres Engagement im Bereich der Elektroautoherstellung mit Tesla, sondern auch seine Aktivitäten mit dem Raumfahrtunternehmen SpaceX. Darüber hinaus ist er in führender Position an elf weiteren Unternehmen beteiligt. Zuletzt übernahm er im Oktober 2022 für 44 Milliarden US-Dollar den Mikrobloggingdienst Twitter, um im Kommunikationsbereich den Social Media Markt mitbestimmen zu können.

Bis 2022 war er aufgrund seiner zukunftsorientierten unternehmerischen Tätigkeit der reichste Mensch der Welt, bis er den ersten Platz wegen eines Wertverlusts von Tesla und nach Problemen nach Umstrukturierungen bei Twitter abgeben musste. Und das ärgert Elon natürlich gewaltig.

Daher ist er ständig auf der Suche nach neuen, auch risikoreichen Investitionen in visionäre Entwicklungen.

Das hat auch Markus Ramers hautnah erlebt, als er im Rahmen der Ausstattung des Kreises Euskirchen mit dem Starlink-System, das zur Aufrechterhaltung von Kommunikation bei Störungen dient, ein kurzes Treffen mit dem amerikanischen Unternehmer hatte.

Starlink steht für schnelles Breitband-Internet via Satellit und ist damit unabhängig von den klassischen Kommunikationswegen. In der Flutkatastrophe war in weiten Teilen des Kreises Euskirchen eine Kommunikation per Telefon und Internet nicht mehr möglich. So war u.a. auch die Verbindung zwischen dem Krisenstab des Kreises und den Kommunen massiv eingeschränkt.

Wenige Tage nach der Flut konnte der Kreis Euskirchen erstmals Starlink-Systeme im Praxiseinsatz testen. Sie erwiesen sich als große Hilfe. Der Kreistag hatte danach entschieden, die Starlink-Systeme sowohl für den Kreis als auch für alle Städte und Gemeinden und die Hilfsorganisationen DRK und MHD anzuschaffen, wodurch der Kontakt zu Musk hergestellt wurde.

Ramers nutzte dieses Zusammentreffen, um dem Milliardär kurzerhand auch ein eigenes Projekt ans Herz zu legen, das nicht nur ihm, sondern ganz Freilingen auf dem Magen liegt: das Überleben der Gaststätte Meiershof.

Natürlich hatte der Kassierer des Vereinskartells bei dieser einmaligen Gelegenheit bereits ein komplettes attraktives Konzept zur Hand, mit dem schnell Investitions-Interesse geweckt werden konnte: "MeiLove", eine "hybride Social Media Plattform", ein digitaler und vor allem auch analoger "Kommunikationsdienst".

Von Vorteil war dabei, dass Musk zum einen mit zahlreichen Schwierigkeiten bei Twitter zu kämpfen hat und daher bereits neue Herausforderungen im Social Media

Markt sucht, zum anderen aber auch von Tesla gelangweilt ist, da der Elektroautomarkt inzwischen auch von anderen Herstellergrößen besetzt ist.
Aber wer ist schon aktiv auf dem "Thekenmarkt", zudem noch im ländlichen Bereich, wo allerorts ein regelrechtes Kneipensterben zu beobachten ist?

Eine Kombination von beiden Bereichen, Informationsaustausch an digitalen und analogen Orten, das hat was, in der letzten Variante sogar den Vorteil eines gekühlten Getränks bei der Interaktion.
Hinzu kommt, dass laut einer amerikanischen Studie die Ära der sozialen Medien im Abwärtstrend ist. So macht Facebook 1,5 Millarden Dollar Verluste - pro Tag. Bei Twitter wurden 7500 Mitarbeiter entlassen. Und Tiktok steht massiv unter politischen Druck wegen des Datenflusses nach China.

Viele Menschen fühlten sich laut der Studie abgeklemmt von der Realität und wollten wieder mehr Erlebnisse im "wahren Leben". Ja das US-Magazin "The Atlantic" spricht sogar schon von einem schleichenden Tod der sozialen Medien (s. Bericht KStA vom 30.04.2023 "Facebook war gestern").

Und so überzeugte der Landrat den Amerikaner mit einem köstlichen Eifeler Bier in der Hand ganz schnell davon, sich die Sache mit "MeiLove" doch einmal näher anzusehen. Denn MeiLove treffen sich die Menschen nicht nur im Netz, sondern auch vor Ort.

Entwickelt werden soll die zum einen notwendige App von einem Freilinger Software Unternehmen, das Musk nicht zuletzt wegen dessen bisherigen Tätigkeit im Bereich geteilter Elektormobilität bereits aufgefallen war.

Von der "Hardware", der Gaststätte Meiershof, hat sich Musk bei seinem letzten Tripp nach Deutschland ebenfalls bereits einen Eindruck machen können. Ganz begeistert war er von der Theke, der Atmosphäre im Saal und dem Potenzial der Idee.

Bei der Übernahme der Gaststätte stünden dann allerdings noch einige Umbauarbeiten nach amerikanischen Vorstellungen an, die den dominierenden FC-Stil dann etwas in den Hintergrund drängen würden. Aber diese Zugeständnisse wäre man auf Freilinger Seite bereit zu machen.

"Die Entwicklungen der letzten coronageprägten Jahre haben gezeigt, dass es zunehmend wichtig wird, sich bei der Kommunikation mal wieder live in die Augen zu schauen. Nur, wenn man wieder offen und direkt diskutiert, den Gesprächspartner gegenüber auch riechen kann, finden wir wieder zu Werten wie Ehrlichkeit und Respekt zurück", schwärmt Musk von der hybriden Plattform.

Dem kann Markus Ramers zu zustimmen: "Beleidigungen und abfällige Kommentare, wie wir sie bei Facebook, Twitter und Co. jeden Tag im Übermaß erleben, rutschen nicht so leicht über die Lippen, wenn man die Gesundheit derselbigen im direkten körperlichen Schlagabtausch riskieren würde. In Notfall könnten dann auch einfach am Ende ein gemeinsamer Schnaps die Diskussion friedlich beenden".

Der amerikanische Unternehmer sieht aber auch noch den Vorteil, dass ja an der Theke bekanntlich die besten Geschäfte gemacht werden, zumal, wenn sie digital vorbereitet werden könnten und griffbereit, auch über eine Hilfe-Funktion, zur Stelle wären, wenn nach ein paar Bierchen die Sprachfunktion eingeschränkt wären. Auch die Anwendung von "Bit"-Coins bekäme hier ganz neue Dimensionen.

Nicht zuletzt könne das Ganze auch als "Dating-Plattform" genutzt werden: Digital per App verabreden, analog bei Meiershof treffen. Da lag der Name "MeiLove" doch eigentlich schon auf der Hand. Perfekt!

Perfekt jedenfalls für die Gaststätte Meiershof, der die neuartige Nutzungsmöglichkeit und die Investition von Elon Musk eine echte Überlebenschance bieten würde.

In den nächsten Tagen stehen weitere Gespräche an, bei denen sich dann alle Beteiligten am runden Theken-Tisch bei Meiershof treffen. Man darf gespannt sein, ob das Projekt "MeiLove" Erfolg hat. Erste Gerüchte über ein solches Projekt von Musk haben bereits die Twitter- und Facebook-Aktie unter Druck gesetzt. Wir werden berichten !

Im Gespräch...

Im April wurde im Bürgerhaus in Freilingen zur Abwechslung einmal nicht gefeiert, sondern auf ein Stück Geschichte zurückgeblickt. In einer zweitägigen Ausstellung ging es um das Thema Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen während der NS-Gewaltherrschaft im zweiten Weltkrieg. Besonders beleuchtet wurde dabei das Schicksal des Polen Marian Moroz, der in Freilingen Zwangsarbeit leisten musste und sich dabei verbotener Weise in eine junge Frau aus dem Ort verliebte. WiF sprach im Vorfeld mit seiner 42jährigen Enkelin Mira Moroz, die in Polen geboren wurde und als Kind mit ihren Eltern nach Freilingen zog. Ein sehr interessantes Interview!

Im Gespräch mit...
Mira Moroz

Mira Moroz wurde vor 42 Jahren in Polen geboren und zog Ende der 80er Jahre mit ihren Eltern nach Freilingen, den Geburtsort ihrer deutschen Großmutter Katharina, aber auch den Ort, an dem ihr polnischer Großvater Marian unter der NS-Herrschaft im zweiten Weltkrieg Zwangsarbeit leisten musste.

Unter dem Titel "Ohne Krieg wäre ich nicht" hat sie im Rahmen der Ausstellung "Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen" in Vogelsang bereits im November letzten Jahres mit Hilfe eines animierten Kurzfilms vom Schicksal ihres Opas und dessen verbotener Liebesbeziehung erzählt.

Anfang April berichtete sie im Rahmen der Ausstellung zum Thema "Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen" und am 22. und 23. April auch im Bürgerhaus in Freilingen von dem Schicksal ihres Großvaters. Im Vorfeld haben wir mit ihr über ihre Familiengeschichte, die Aufarbeitung für die Ausstellung, aber auch über ihre persönlichen Erfahrungen als polnische Zuwanderin und allgemein über das Verhältnis Deutschland/Polen gesprochen.

WiF.: Mira, erzähl uns bitte ein wenig über Dich!

Mira: Ich habe seit den 2000er Jahren mit kurzen Unterbrechungen in Köln gelebt und bin seit 15 Jahren Teil einer wunderbaren Hausgemeinschaft in Nippes. Vor meinem Studium des Kommunikationsdesign an der ecosign habe ich als Mediengestalterin in Köln und Düsseldorf gearbeitet. Während meines Studiums habe ich mich intensiv mit den Themen der Nachhaltigkeit auseinandergesetzt, was mich bis heute stark beeinflusst: Wie kommuniziert man Nachhaltigkeit/eine nachhaltige Lebensweise ohne mit der moralischen Keule zu schwingen.

Ehrlicherweise habe ich aber in meiner Arbeit als freie Mitarbeiterin für verschiedene Agenturen aus wirtschaftlichen Gründen viel Greenwashing betrieben. Daher versuche ich seit einigen Jahren überwiegend für Kunden aus dem kulturellen und sozialen Bereich wie die Caritas, die deutsche Denkmalstiftung und diverse Bildungseinrichtungen im Kölner Gebiet zu arbeiten. Zusätzlich dokumentiere ich Veranstaltungen jeglicher Art, aber das nur gelegentlich, denn jedes Wochenende ein Event, das wäre zu viel, das ist ein Knochenjob.

Neben meiner gestalterischen Tätigkeit habe ich auch ein zweites Standbein in der Pflegetherapie,

wo ich Pfleger*Innen in Marte Meo schule. Diese Arbeit erfüllt mich ebenso und bietet einen guten Ausgleich zu meiner kreativen Arbeit.

WiF: Was weißt Du von Deinem Opa, Marian Moroz?

Mira: Ich musste die Geschichte meines Opas auch erst aufarbeiten, da er Anfang der 90er verstorben war und ich als 9-jährige nicht derartige Fragen gestellt habe wie „Opa erzähl doch mal wie war es im Krieg". Basierend auf einem Interview mit einer polnischen Geschichtsstudentin und den Erzählungen seiner Kinder, kann ich die Ereignisse wie folgt wiedergeben: nur wenige Wochen nach der deutschen Invasion in Polen 1939 wurde eine polnische Artillerieabteilung in der Nähe von Tschenstochau zerschlagen.

Unter den polnischen Kriegsgefangenen befand sich damals auch mein Opa, Marian Moroz, der damals 26 Jahre alt war und als Unteroffizier und Bombardier für die polnische Armee kämpfte. Marian entstammte einer gutbürgerlichen Familie, die ihm die Möglichkeit bot, sich im Bereich der Musik und Kunst auszubilden, weshalb er auch als Auftragsmaler tätig war.

Als Kind seiner Zeit hatte mein Opa einige antisemitische Stereotype verinnerlicht, wie seine späteren Aussagen über „geizige" jüdische Händler in Tschenstochau zeigten. Der Antisemitismus war zu der Zeit in Europa weit verbreitet und auch in Polen salonfähig. Mit dem Ausbruch des Krieges änderte sich Marians Leben aber dramatisch als er in Kriegsgefangenschaft fortan in einem österreichischen Steinbruch unter schwierigsten Bedingungen mit einem Schlageisen arbeiten musste.

Die Arbeit war kräftezehrend und diente dem deutschen Regime als Kriegsbeute zur Deckung des wachsenden Bedarfs an Baumaterialien für Hitlers Bauvorhaben. Marian versuchte dieser Situation zu entkommen und hatte schließlich das Glück, in den ländlichen Gebieten Westdeutschlands gebraucht zu werden. So kam er mit zwei weiteren polnischen Kriegsgefangenen nach Freilingen, wo er meine Oma kennenlernte und sich verliebte.

WiF: Wann hast Du zum ersten Mal von dem Schicksal Deines Großvaters erfahren?

Mira: Ich glaube unbewusst wuchs ich mit der Tatsache auf, dass mein Opa in einem Krieg involviert war, über den in Polen in den 80er Jahren viel gesprochen wurde. Es kamen auch ständig schwarz-weiß Filme zu dem Thema im Fernsehen. Aus meiner kindlichen Perspektive war es ein furchtbarer Krieg, der von einem schrill schreienden Deutschen namens Hitler angezettelt wurde und mein Opa kämpfte auf jeden Fall auf der Seite der Guten gegen die Nazis. Erst später erfuhr ich, dass er in Kriegsgefangenschaft geraten war.

Für mich war Zwangsarbeit etwas Normales, etwas, das im Krieg passierte (Arbeit als Kriegsbeute). Immerhin hatte mein Opa nicht an der Front kämpfen müssen und war auch nicht im Konzentrationslager. Das bedeutete, dass er eigentlich Glück hatte, dass seine Arbeitskraft gebraucht wurde. Ich internalisierte das zunächst so.

Aber das tiefere Verständnis kam erst später als Erwachsene. Ich realisierte, dass polnische Frauen und Männer nach Deutschland verschleppt wurden um als „niedere Menschen" schwerste körperliche Arbeit in den deutschen Fabriken und auf dem Feld zu verrichten. Diesen rassistischen Aspekt begriff ich erst später.

Die polnischen Zwangsarbeiter wurden sehr schlecht entlohnt, stigmatisiert durch Buchstaben-P-Aufnäher hatten sie kaum Rechte und jegliche amourösen Verbindungen zu Deutschen wurde ihnen untersagt mit Androhung der Todesstrafe.

Es war für mich ungeheuerlich, dass mein Opa für so etwas wie Liebe hätte gehängt werden können.

WiF: Wurde in der Familie oft über diese Zeit geredet?

Mira: Nein, nicht wirklich, da meine Eltern Ende der 80er Jahre nach Deutschland auswanderten und wir zu Beginn mehr damit beschäftigt waren als Familie in einem neuen Land anzukommen. Ich musste mit meinen Eltern und meinem Bruder die Sprache lernen, die meine Oma und Hitler gesprochen haben, allerdings klang diese Sprache in Deutschland nicht mehr so schrill, sondern wesentlich freundlicher.

Meine Kindheit und Jugend waren mehr davon geprägt zwischen zwei Ländern zu leben und sich als Deutsche zu begreifen. Die Auseinandersetzung mit dem 2. Weltkrieg beschränkte sich auf die Schule, Bücher, Dokumentationen im Fernsehen und Besuche von Konzentrationslagern. Es kursierten in meiner Familie zwar beiläufig erzählte Geschichten und Erlebnisse aus jener Zeit, aber irgendwie rückte alles in weite Ferne.

Es fiel mir schwer all die Informationen, die ich über die Jahre gesammelt hatte, zu einem konsistenten Bild zusammenzufügen. Es war so als ob diese Geschichte des Krieges nicht wirklich etwas mit mir zu tun hatte. Es war lange vorbei und ich fand es, wie alle jungen Menschen, etwas ermüdend über diese Zeit zu sprechen. Erst in meinen 30ern setzte ein Bedürfnis ein sich stärker mit der eigenen Familiengeschichte im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen auseinanderzusetzen.

WiF: Wie hat Dich und Deine Familie diese Geschichte geprägt?

Mira: Ich gehöre noch mit meinen 42-Jahren der Kriegsenkelgeneration an, die aufgewachsen ist in einem familiären Umfeld, wo wie die eigenen Eltern und Großeltern gelernt haben über bestimmte Sachen aus der Vergangenheit nicht zu sprechen, sie zu verdrängen. Ich glaube, Vieles läuft unbewusst ab und erst wenn man sich aktiv damit auseinandersetzt, kommen Themen zum Vorschein.

Bei meinem Vater und seinen Geschwistern setzt vielleicht jetzt im Rentenalter eine Art Reflexion ein und der Versuch die Geschichte der eigenen Eltern zurückzuholen oder sich daran erinnern zu wollen.

Ich glaube die stärkste Prägung in unserer Familie, also meinen Eltern, meinem Bruder und mir, zeigt sich darin, dass wir in Freilingen, dem Geburtsort meiner Oma, geblieben sind als wir nach Deutschland auswanderten. Das war für Spätaussiedler nicht unbedingt die erste Anlaufadresse - the place to be - es ergab sich aufgrund der familiären Verbindungen und dem Gefühl verwurzelt zu sein in diesem Ort. Bis heute fühle ich diese Verbundenheit mit Freilingen.

WiF: Hast Du die Familiengeschichte schon einmal in besonderer Form aufgearbeitet?

Mira: Ja, im Rahmen meines Studiums habe ich einen Animationsfilm über das Kennenlernen meiner Großeltern während des Krieges erstellt und zu meiner Abschlussarbeit habe ich meine Großtante, die Schwester meiner Oma, Tant Len, durch ein 10-stündiges Interview geführt und basierend darauf entstand ein Fotoprojekt.

Das Thema arbeitet aber immer noch in mir und ich sehe es noch nicht als abgeschlossen an. Die Geschichte meiner Großtante ist für sich genommen sehr beeindruckend, aber Du hattest Sie ja auch kurz vor Ihrem 100-jährigen Geburtstag interviewt.

WiF: Die beiden Schwestern aus dem Haus Göbel hatten ähnliche Situationen, aber unterschiedlich gehandelt. Deine Oma Katharina ist nach Polen gegangen, ihre Schwester, Deine Großtante Helene ist mit ihrem polnischen Mann in Deutschland geblieben. Was denkst Du, wer am Schluss mit den meisten Vorbehalten und Ablehnungen zu kämpfen hatte?

Mira: Das ist eine sehr interessante Frage, die ich mir auch oft nur andersrum gestellt habe, welche der beiden Schwestern und ihren Familien erging es besser hinter dem eisernen Vorhang?

Aber zurück zu den Vorbehalten, ich glaube, dass es in Deutschland Vorbehalte gegenüber meinen Großonkel Josef Roznowicz gab - besonders von der Seite seines Schwiegervaters, der es nicht akzeptieren konnte, dass seine Tochter einen Polen geheiratet hatte oder sollte ich besser sagen, dass seine beiden einzigen Töchter einen Polen geheiratet hatten.

Die Jüngste, meine Oma, war nur zu weit weg um sich beschimpfen zu lassen von meinem Urgroßvater Gerhard.

Das abfällige Wort „Polake“ ist häufiger in familiären Auseinandersetzungen gefallen. Aber auch die Behörden in Deutschland haben sehr rassistisch agiert, indem sie nach der Heirat von Helene und Josef Roznowicz, dem Paar, nein der ganzen Familie die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt haben, auch den nachkommenden Töchtern Rita und Hedwig.

Das Beispiel zeigt, dass trotz der Niederlage im Krieg einige Deutsche eine Überlegenheitshaltung und Feindseligkeit gegenüber Fremden in ihrem geistigen Selbst-

Foto der Familie Göbel, Haus „Komme“ von 1926; von links: Katharina Göbel mit den Kindern Lenchen, Kathrinchen und Anton

bild manifestierten. Ich denke diese Einstellung findet bis heute ihren Ausdruck in rechter Gewalt und fremdenfeindlichen Übergriffen, deshalb bleibt es auch in 2023 ein Thema, das uns als Gesellschaft beschäftigt.

Meine Oma wiederrum musste mit Anfeindungen in Polen umgehen lernen. Der Liebe wegen zog sie nach dem Krieg mit der gemeinsamen Tochter Elisabeth nach Tschenstochau, in die Geburtsstadt meines Opas, wo sie auch die Wut der polnischen Bevölkerung zu spüren bekam, weil sie eine Deutsche war.

Die polnische Bevölkerung war noch zutiefst verstört von dem deutschen Angriffskrieg und der immensen Zerstörung, die es in Polen hinterließ.

Die Mutter von Marian war daher ebenso wenig erfreut über die deutsche Schwiegertochter wie der Vater Gerhard von seinem polnischen Schwiegersohn Marian, klingt fast nach Shakespeare, wenn ich das so erzähle.

Meine Oma wurde von ihrer Schwiegermutter manchmal abfällig als „Niemra“ bezeichnet, ein Wort, das eine alte und hässliche Deutsche beschreibt.

Vor diesem Hintergrund finde ich es umso verständlicher, warum wir heute sensibler mit den rassistischen Begriffen für PoC oder Sinti und Roma umgehen.

WiF: Wie war der Austausch/Kontakt der Familien?

Mira: Die beiden Schwestern hatten trotz der Entfernung eine innige Beziehung, die sie per Briefkontakt, Telefonaten regelmäßig pflegten.

Sehr selten kam es zu gegenseitigen Besuchen zwischen Tschenstochau und Freilingen, die lassen sich vermutlich in all den Jahrzehnten an einer Hand abzählen.

Die politische Situation während des kalten Krieges hat es ihnen erschwert. Nach der Wende wurde es wesentlich leichter für die Familien, einander zu besuchen und den persönlichen Kontakt zu pflegen.
Ich würde sagen, heute ist der Kontakt der Familien sehr herzlich, aber nach dem Tod von Tante Lenchen ist es schwerer, die jüngere Sippschaft an einen Tisch zu bekommen.

von links: Marina, Katharina, Helene und Josef mit den Kindern Elisabeth und Jürgen nach dem Ende des Kriesges 1946 in Freilingen

Das ist nur natürlich, aber auch schade.

WiF: Hast du im Hinblick auf Deine polnischen Wurzeln je negative Erfahrungen gemacht?

Mira: Das Gute an meinem „polnisch" sein war, dass man es mir nicht ansehen konnte. Ich war blond, blauäugig und habe höchstens meinen Namen erklären müssen „Mira Moroz", wo kommt der eigentlich her? Das ist nicht wirklich „deutsch". Noch ein Vorteil war, dass ich akzentfrei Deutsch sprechen konnte, im Gegensatz zu meinen Eltern.

Wann ich diese Sprache meiner Oma gelernt habe? Keine Ahnung, ich wünschte nur, ich könnte heute noch so gefühlt über Nacht eine Sprache lernen. Meine polnischen Wurzeln habe ich zwar nicht verleugnet oder mich dafür geschämt, aber ich bin strategisch damit umgegangen, wem ich das erzählt habe.

Im Deutschland der 90er Jahre Pole*In zu sein, das war nicht unbedingt was Gutes. Es gab die Autodiebstähle, die Armut hinter der Oder (das war zumindest die deutsche Perspektive in manchen Fernsehbeiträgen), es gab die Polackensprüche und Harald-Schmidt-Witze über klauende Polen, die ganze Sendungen füllten und es gab rassistische Übergriffe in Rostock, Solingen, gegen Menschen die man Ausländer nannte.

Ich war ja eine sogenannte Spätaussiedlerin mit deutscher Staatsangehörigkeit, das war ein anderer Status. Ich habe es früh verinnerlicht, dass es nicht unerheblich ist, woher man kam und wie man aussah.

Eine Episode fällt mir da ein, meine Englischlehrerin, die ich ansonsten sehr schätze, betonte mehrmals, wie rückständig Polen doch war und sie sich niemals in ein polnisches Flugzeug setzen würde, das sei doch Selbstmord. Diese Aussage damals von ihr war so schräg und drastisch, dass ich mich noch gut daran erinnere.

WiF: Wie wird heute in Polen auf diese Zeit und auch auf Deutschland allgemein geschaut? Gibt es noch spürbare Vorbehalte oder schlechte Stimmung in Bezug auf Deutschland? Wie geht man dort mit dem Thema allgemein um?

Mira: Die Wahrnehmung Deutschlands und die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg sind in Polen nach wie vor sehr präsent. Die meisten Polen haben eine persönliche Verbindung zu der Kriegszeit oder haben Familienmitglieder, die von den Ereignissen betroffen waren. In Polen wurde auch wahnsinnig viel zerstört während des Krieges, beispielsweise die Altstadt von Warschau musste komplett wieder aufgebaut werden, Stein für Stein.

Das Thema des Zweiten Weltkriegs in Polen wird insbesondere bei der älteren Bevölkerung oft mit starken Emotionen und einer persönlichen Bindung behandelt. Für die jüngere Generation, wie die Millennials oder die Generation Z, die inzwischen oft sehr gut Englisch sprechen und durch das Aufheben der Reisebeschränkungen seit 2004 jede Ecke Europas erkundet haben, scheint das Thema und die Vorbehalte gegenüber Deutschland jedoch in weite Ferne gerückt zu sein.

Polen und Deutsche haben oft ein sehr positives Bild voneinander und pflegen freundschaftliche Beziehungen, das ist mein Eindruck in den letzten Jahren. Allerdings gibt es auch Sorgen bezüglich der derzeitigen rechtskonservativen Regierung in Polen, der Pis-Partei, die antideutsche Ressentiments schürt und bewusst Propaganda betreibt, indem sie eine schlechte Stimmung gegenüber Deutschland und Europa verbreitet. Ich hoffe nur, dass diese Regierung nicht wiedergewählt wird.

WiF: Wie ist es dazu gekommen, dass Du bei der Ausstellung mitgearbeitet hast?

Mira: Vor einigen Jahren hatte ich ein Interview mit Franz Albert Heinen für eine Buchpublikation über die Zwangsarbeit in der Eifel geführt („Abgang durch Tod"). Ich erinnere mich nicht mehr daran, wie dieser Kontakt damals zustande kam, da es bereits neun Jahre her ist.

Jedenfalls hat Herr Heinen eine besondere Begabung dafür, unnachgiebig in allen Unterlagen zu forschen und seine Fühler überall auszustrecken. Er muss meine Familie/mich gefunden haben, nicht ich ihn, das ist schon mal sicher. Im Zusammenhang mit der Zwangsarbeiter-Ausstellung in Vogelsang wurde ich noch einmal kontaktiert und gefragt, ob ich nicht daran teilnehmen wollte.

WiF: Welche Erfahrungen hast Du bei der Zusammenarbeit gemacht?

Mira: Während der Zusammenarbeit mit Vogelsang rückten für mich vor allem zwei Ansprechpersonen in den Vordergrund, zum einen Heike Pütz, die Leiterin des Kreisarchivs. Mit ihr stand die Erarbeitung der Texte und das Zusammentragen des Materials im Vordergrund. Es war eine mühsame Materialschlacht für mich persönlich. Als ich dann die fertige Ausstellung sah, wurde mir erst bewusst, welche Arbeit Heike

Pütz geleistet hatte. Sie musste sich durch eine große Anzahl an Unterlagen, Scans und Fotos kämpfen. Trotzdem hat sie mich in meinen Themen immer gut betreut und gelegentlich auch sanften Druck ausgeübt, wenn es nötig war.

Meine Mitarbeit begann erst 2022, obwohl ich schon kurz vor Ausbruch der Pandemie eine erste Anfrage erhalten hatte. In der Zwischenzeit hatte die Eifelregion auch noch mit anderen verheerenden Themen zu kämpfen.

Mein zweiter Ansprechpartner war Stefan Wunsch, der als wissenschaftlicher Referent im NS-Dokumentationszentrum in Vogelsang tätig ist. Mit ihm habe ich ebenfalls viel am Inhalt gefeilt und Ideen entwickelt. Mit seinem historischen Fachwissen und Feingefühl für sensible Themen haben wir einen Vortragsabend erarbeitet. Die Zusammenarbeit mit ihm war auch sehr angenehm.

WiF: Welchen Eindruck hattest Du nach Deinem Vortrag in Vogelsang?

Mira: Ich fühlte vor allem eine enorme Erleichterung und Freude, da ich normalerweise nicht gerne vor großen Menschenmengen spreche. Als ich den Vortrag in Vogelsang begann (jetzt muss ich schmunzeln) bemerkte ich flapsig zum Publikum, dass ich „geschockt“ sei, dass so viele Besucher gekommen waren.

Das lag wohl an meiner Nervosität, aber ich denke, dass es mir bei meinem Vortrag im Rahmen der Ausstellung in Freilingen nicht mehr passieren wird.
Im Gegenteil, ich werde mich freuen, wenn einige Freilinger ins Bürgerhaus kommen, da es eine schöne Idee und Initiative von

(Mira beim Vortrag in Vogelsang, © Vogelsang IP-Michael Pfeiffer)

Markus Ramers war, einen Teil der Geschichte über Zwangsarbeit an den Ort zu bringen, wo sich die Ereignisse vor 80 Jahren abgespielt haben.

WiF: Wie bzw. in welcher Form hast Du Deine eigene Familiengeschichte für die Ausstellung und auch allgemein aufgearbeitet?

Mira: Meine eigene Familiengeschichte habe ich bisher verschriftlicht, aber da ich auch gerne mit alten Fotos arbeite, sie restauriere und retouschiere, kommen noch so einige Familienfotobücher zusammen, denke ich.

Mein Medium ist mehr die Fotografie, mehr noch als Illustration, und seit dem Aufkommen der Umsetzung mit KI-basierten Programmen, kann man sich glaube ich noch ganz schön austoben.

WiF: Hast Du das Gefühl, dass dieses Thema in Deutschland genug wahrgenommen und aufgearbeitet wird? Wie wichtig ist es für dich, dass dieser Teil der Geschichte nicht vergessen wird?

Mira: Aus meiner Sicht wurde das Thema der Zwangsarbeit in Deutschland in den letzten Jahren definitiv mehr wahrgenommen, ob genug vermag ich allerdings nicht zu beurteilen, da mir der Überblick fehlt.

Persönlich habe ich mich stärker mit dem Thema aus einer familiären Perspektive auseinandergesetzt, was mir ein tieferes Bedürfnis war.

Dabei ist mir bewusst, dass die beiden Liebesgeschichten meiner Großmutter und ihrer Schwester, die trotz der schwierigen Umstände ein glückliches Ende fanden, eher Ausnahmen in einer Zeit waren, die von einem menschenverachtenden Regime wie den Nazis geprägt war und für so viele Menschen unerbittlich und tödlich endete.

WiF: Liebe Mira, wir wünschen Dir viel Erfolg und zahlreiche Zuhörer bei Deinem Vortrag im Bürgerhaus. Ganz herzlichen Dank für das umfangreiche und sehr interessante Gespräch !

Mira: Sehr gerne!

Ausstellung

Premiere feierte der neue Beamer im Bürgerhaus bei der zweitägigen Ausstellung zum Thema Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen. Im voll besetzten Bürgerhaus wurde beim Vortrag von Mira Moroz über die Familiengeschichte ihres polnischen Großvaters Marian Moroz dank der neuen Technik sogar die unvergessene "Komme Len" (Helene Roznowicz) auf der Leinwand noch einmal lebendig. Eingerahmt von den informativen Ausstellungswänden des Kreises Euskirchens, die von Heike Pütz ausgesucht und erstmalig außerhalb von Vogelsang vorgestellt wurden, stand die Liebesgeschichte der beiden Göbel Schwestern zu den polnischen Zwangsarbeitern Marian und Josef im zweiten Weltkrieg im Mittelpunkt. Eine sehr gelungene Veranstaltung!

„Volles (Bürger-)Haus“ bei der Ausstellung zum Thema „Zwangsarbeit“

Aus allen Nähten platze das Bürgerhaus am Sonntag, 23. April bei den beiden Vorträgen zum Thema Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen.

Dank der Initiative des Landrates Markus Ramers war es gelungen, einen Teil der bis vor kurzem in Vogelsang präsentierten Ausstellungswände für ein Wochenende nach Freilingen zu holen. Das bot sich insofern an, als die Ausstellung ohnehin jetzt "auf Wanderschaft" geht und in den verschiedenen Kommunen zumindest in Teilausschnitten gezeigt werden soll.

Darüber hinaus bot sich Freilingen aber auch insofern als erste Station an, als ein Teil der Präsentation einen besonderen Blick auf die Familiengeschichte des in Freilingen eingesetzten polnischen Zwangsarbeiters Marian Moroz wirft.

Dieser familiäre Bezug lockte dann nicht nur zahlreiche Familienangehörige, sondern auch viele historisch Interessierte aus dem gesamten Gemeindegebiet an. Sie alle erlebten einen ausgesprochen interessanten und abwechslungsreichen Nachmittag.

Nach der offiziellen Begrüßung der rund 70 Gäste durch die Ortsvorsteherin Judith Maur führte Heike Pütz, Diplomarchivarin des Kreises Euskirchen allgemein in die Thematik ein. Aufgrund der umfangreichen Recherchen von F. A. Heinen zum Thema Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen war die Idee aufgekommen, sich damit nicht nur im Rahmen eines Buches, sondern auch in einer Ausstellung zu beschäftigen.

In ihrem rund halbstündigen Vortrag erzählte sie, begleitend zu den einzelnen Ausstellungswänden, u.a. darüber, wer als Zwangsarbeiter eingesetzt wurde, aus welchen Gebieten die "freiwilligen" (neben den Kriegsgefangenen) ins Land gekommenen Arbeiter stammten, in welchen Bereichen sie zum Einsatz kamen, wie sie untergebracht waren (zum großen Teil in besonderen Lagern, z.B. in Dorfsälen bzw. Gaststätten) und unter welchen schwierigen und sehr reglementierten Lebensbedingungen sie hier Arbeit leisten mussten.

Sie waren sie nicht nur durch besondere Kennzeichen mit Blick auf

ihre Herkunft "markiert", sondern durften auch in keinerlei "geselligen" Verkehr zur deutschen Bevölkerung treten.

Sogar das gemeinsame Essen an einem Tisch mit dem Arbeitgeber war untersagt und konnte zu schweren Strafen führen, wenn dies im Rahmen der "sozialen Kontrolle" durch den Nachbarn angezeigt wurde.

Es war untersagt, Informationen über die Arbeitsbedingungen in ihre Heimat zu senden. Auch Fotos waren verboten, was die privaten Bildbelege, die zu dem Thema zusammengetragen werden konnten, umso wertvoller erscheinen lässt.

Insgesamt konnten rund 600 Todesopfer (teils durch Unfälle oder Krankheit) unter den geschätzt 16.000 Zwangsarbeitern im Kreis Euskirchen ermittelt werden, davon 32 in der Gemeinde Blankenheim.

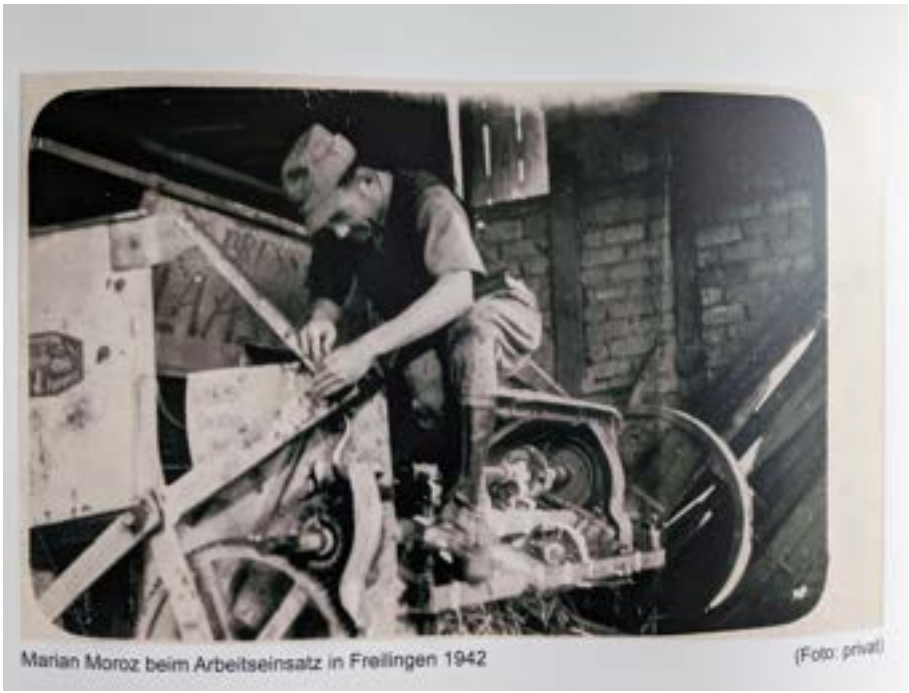
Lebensgefährlich war es vor allem, in engeren privaten Kontakt zu treten.

Der Zwangsarbeiter wurde von der Gestapo zur Abschreckung von der vor den Augen der anderen Zwangsarbeiter öffentlich hingerichtet, die deutsche Frau wurde wegen der "Blutschändung" in der Regel in ein Konzentrationslager verbracht, viele nach Ravensbrück.

Doch Liebe ist stärker als jede Gefahr. Davon erzählte im Anschluss an den informativen Vortrag Mira Moroz, die auf ihre ganz besondere Familiengeschichte einging.

Denn auch ihre Großeltern trotzten der Gefahr und verliebten sich verbotener Weise in einander.

Diese Liebesgeschichte zwischen Marian Moroz und Katharina (polnisch Kasa) Göbel wurde zunächst im Rahmen eines kurzen Animationsfilms eindrucksvoll näher gebracht, auf die Mira dann im anschließenden Vortrag näher einging.
Der aus der polnischen Großstadt Tschenstochau stammende Marian kam mit 26 Jahren als Kriegsge-


Marian Moroz beim Arbeitseinsatz in Freilingen 1942 (Foto: privat)

fangener nach Freilingen, um dort Zwangsarbeit zu leisten. Allen Verboten zum Trotz verliebte er sich in die damals 17jährige Katharina. Sie trafen sie heimliche im Wald.

Katharina wurde schwanger, was lange Zeit unentdeckt blieb. Selbst die mit ihr in einem Bett schlafende Schwester Helene bemerkte ebenso wie die Mutter nichts von den anderen Umständen von Katharina. Als die kleine Elisabeth am 3. Januar 1942 auf die Welt kam, musste die Liebesbeziehung strengstens geheim gehalten werden, auch wenn man schnell Marian als Vater vermutete.

Wie lebensbedrohlich das Geheimnis für die jungen Eltern war, wurde ihnen schlagartig bewusst, als die Gestapo am 30. Oktober 1942 den Zwangsarbeiter Wladyslaw Stancizewski in Anwesenheit aller Ostarbeiter in Lommersdorf zur Abschreckung erhängte, den Gerüchten nach wegen einer verschmähten Liebe zu einer Deutschen.

Marian musste untertauchen. Nach einer Odyssee durch die unwürdigsten Verstecke (einem ausgehobenen Graben im Wald sowie einem feuchten Aushub unter dem Küchenboden im Hause Göbel), versteckte er sich im Spätsommer 1944 auf dem Scheunendachboden von Katharinas Familie. Derweil intensivierte die Gestapo die Suche nach ihm. Katharina wurde immer wieder verhört, hielt jedoch bezüglich der Vaterschaft eisern an der Version des unbekannten namenlosen Wehrmachtssoldaten fest.

Eines Tages besuchten zwei Gestapo-Leute das Elternhaus von Katharina, während die 2jährige Elisabeth auf dem Hof spielte. Einer der Polizisten kam auf das spielende Kind zu und fragte mit

einem Stück Schokolade lockend, ob es einen Vater hätte. Die Kleine bejahte die Frage offenherzig und zeigte unbekümmert auf den Dachboden, als man nach seinem Aufenthaltsort fragte. Glücklicherweise konnte Marian die ganze Szene beobachten und begriff sofort, was die Geste seiner Tochter bedeutete. Geistesgegenwärtig baute er eine Art Tunnel im Stroh, während Katharina wie gelähmt zusah, wie die Männer der Gestapo mit ihren Bajonetten im Stroh stocherten.
Marian konnte fliehen und fand bis zum Kriegsende Unterschlupf auf Vellerhof.

Nach dem Ende des Krieges heirateten die beiden, gingen mit ihrem Kind nach Polen und bauten sich eine gemeinsame Zukunft in Marians Heimatstadt Tschenstochau auf.

Auch Katharinas Schwester Helene erging es mit ihrer Liebe zu dem polnischen Zwangsarbeiter Josef Roznowicz nicht besser.
Sie kam in einem Ausschnitt eines mehrstündigen Interviews noch eimal zu Wort, das Mira 2016 mit der im November 2021 mit 102 Jahren verstorbenen "Komme Len" geführt und per Video aufgenommen hatte.

Es war einfach wunderbar, der liebenswerten, humorvollen alten Dame noch einmal dabei zuzuhören, wie sie von ihrer verbotenen Liebe zu Josef erzählte, wie sie sich kennen und lieben gelernt hatten, von der eigentlich beabsichtigten Trennung und ihrer unverhofften Schwangerschaft, ihrem Zugfahrkarte nach Berlin ("In Köln liefen zu viele Eifer herum, die mich gekannt hätten").

Sie kehrte letztlich nach Freilingen zurück, heiratete Josef und verlor dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Nach diesem historischen Rückblick ging dann Mira auf ihre eigene Geschichte als polnische Spätaussiedlerin ein, wie sie mit ihren Eltern im Alter von 8 Jahren Ende der 80er Jahre nach Deutschland kam und wie sich die Familie hier ein neues Leben aufbaute.

Mira erzählte von ihrer Identitätssuche und was sie mit Blick auf das Thema "Ausländerfeindlichkeit" zu ihren persönlichen historischen Nachforschungen motivierte. Ein sehr eindrucksvoller persönlicher Vortrag!
Insgesamt wurde den Gästen mit dem rund zweistündigen Vortragsprogramm ein sehr berührender Einblick in das Schicksal der Familien Moroz und Roznowicz gewährt, verbunden mit vielen Hintergrundinformationen zum Thema Zwangsarbeit im Kreis Euskirchen.

Beim anschließenden Rundgang an den Stellwänden konnte man sich dann noch näher informieren.

Der positive Eindruck von der Veranstaltung hallte in vielen Einzelgesprächen nach. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass im Bürgerhaus nicht nur gefeiert werden kann, sondern sich der Raum auch für kulturelle Veranstaltungen und Filmvorführungen anbietet. Ein herzliches Dankeschön an Heike Pütz und Mira Moroz für ihre Vorträge und die wunderbare Ausstellung.

Polnische Zwangsarbeiter vermutlich in Freilingen (Foto: privat)

„Lebensretter“

(Einführung neuer Defibrillator)

„Umweltretter“

(Müllsammelaktion 2023)

Kirmes

Es war wieder sehr abwechslungsreich auf der diesjährigen Kirmes in Freilingen, nicht nur beim Wetter. Erleben konnte man an den drei Tagen: Groß und Klein, aktive Nicht-mehr und Noch-nicht-Junggesellen, Züge und Ruderboote, Flaschen- und Zapfbier, Gemeinschaftschöre und Tanzpärchen, Alt- und Neu-Käsper und vor allen Dingen jede Menge Spaß.

Kirmes 2023: „Alles und alle dabei“

Auch die zweite Freilinger Kirmes nach dem Abschied der bisherigen Wirtsleute "Käsper" und Ingrid Schwarz aus dem Gastwirtschaftsbetrieb von Meiershof war wieder ein voller Erfolg.
Dank der Unterstützung aus der Bevölkerung und der hervorragenden Arbeit des Organisationsteam um Jana und Peter Reiferscheid konnten wir in Freilingen trotz aller Herausforderungen eine rundherum gelungene, traditionelle Kirmes feiern.

Symbolisch eröffnet wurde die Kirmes am Samstag, 6.Mai bei bestem Frühlingswetter mit dem Aufstellen des Maibaums auf dem Dorfplatz.
Diesmal hatte Siegfried Bonzelet einen besonders stattlichen Baum organisiert, der Dank tatkräftiger Unterstützung von Altgesellen und Junggebliebenen reibungslos aufgestellt werden konnte.

Nach dem Aufstellen des Kirmesbaums folgte am Abend zunächst der feierliche Teil der Kirmes mit dem Hochamt in der Kapelle und der anschließenden Gefallenenehrung am Ehrenmal unter Mitwirkung des Musikvereins und der Freiwilligen Feuerwehr.

Danach ging der Kirmesumzug dirket vom Marienplatz aus los.

Der bereits eingeübte Junggesellen-Nachwuchs grub dann an altbekannter Stelle oberhalb der Ortslage den traditionellen Kirmesknochen aus. Die vor einigen Jahren neu angeschaffte Kirmesfahne wurde allerdings von einem Nicht-mehr-Junggesellen geschwenkt.

Fahne und Knochen voran begab sich der inzwischen zu einer stattlichen Länge angewachsene Kirmestross dann zur Ortsvorsteherin Judith Maur.

Für den Ehrentanz erwählte sie diesmal einen ihrer Vorgänger, den ehemaligen Ortsvorsteher Franz-Josef Giefer, ihren Vater, dem man die Vorfreude auf die Kirmes regelrecht anmerken konnte.

Anschließend zog die Kirmesgesellschaft in den festlich geschmückten Saal von Meiershof ein, den wir für die Kirmes dankenswerter Weise von Käsper und Ingrid wieder zur Verfügung gestellt bekommen hatten.

Dort sorgte die Tanzband "De Schlengele" für beste Unterhaltung und viel Stimmung.

Sonntags konnte man es sich auf dem Spätschoppen an einem ausgesprochen umfangreichen Kuchenbuffet mit 22 Kuchen, u.a. einem original "Kirmeskuchen" schmecken lassen.

Auch das frisch gezapfte Bier schmeckte den Gästen ausgezeichnet. Da hatten die ehrenamtlichen Helfer hinter der Theke alle Hände voll zu tun. Die Ahrhüttener Musikanten sorgten für die passende musikalische Unterhaltung beim „Frühschoppen“.

Montags stand nach traditioneller Art die Häusertaufe mit dem "Taufkomitee" Nico Ohrem und Max Hierlwimmer als Redner und Thomas Renner als "Pastor" auf dem Programm.

Treffpunkt für alle Teilnehmer war selbstverständlich der Meiershof. Um 15.00 Uhr begab sich die Kirmesgesellschaft zunächst in den Rotländer zu Susanne und Niklas Dardenne.

Die beiden konnten wir in der Corona-Phase bereits digital kennenlernen und hatten jetzt endlich Gelegenheit, sich der Dorfgemeinschaft auch im Rahmen der Häusertaufe vorzustellen. Niklas und Susi haben über ihre örtlichen Kontakte den Zugang nach und das Haus in Freilingen gefunden. Sie legten in zwei Jahren ein sportliches Programm hin : Hochzeit, Geburt, Hauskauf, Umzug.

Für die Renovierung ihres neuen Heims benötigten sie nur vier Monate und bezogen im Mai 2021 ihr neues Familiendomizil zusammen mit Töchterchen Emilia. Komplettiert wird das Familienglück durch Kater "Jacko", der zweiter Herr im Hause ist.
Jacko hat dann nauch die Idee für den neuen Hausnahmen gegeben, wobei dann auch das Interesse des ehemaligen Schiedsrichters Niklas für American Football eine Rolle gespielt hat. Das Haus wurde auf den Namen "Jacksonville" getauft.

Danach zog die Kirmesgesellschaft, die inzwischen zu einem stattlichen Gefolge angewachsen war, weiter in die Industriestraße zur Familie Albrecht.

Die vierköpfige Familie, ebenfalls beim "Online-Dating" auf WiF schon einmal vorgestellt ist ein halbes Jahr vor der Corona-Pandemie von Köln nach Freilingen gezogen und konnte daher zumindest noch ein paar Veranstaltungen miterleben und Kontakte knüpfen.

Jetzt freuen sie sich mit Hund "Leni" nicht nur darauf, wieder bei den verschiedenen Festen mitzufeiern, sondern auch den von den Wühlmäusen im letzten Jahr stark in Mitleidenschaft gezogenen Garten wieder auf Vordermann zu bringen.
Wegen des starken Windes hinter ihrem Haus, gegen den man sich mit einem großen Windschutz gewappnet hat, haben sie als "Op der Bloos" als Taufnamen gewählt. Natürlich durfte auch das Ehrentänzchen nicht fehlen. Danach ging es angeführt von der Kirmesfahne für die Kirmesfreunde wieder zurück in den Rotländer zur Familie Di Bernardo.

Miriam, Freilinger Urgewächs und Gaetano, gebürtiger Kirchheimer mit sizilianischer Verwandtschaft, haben in ihrem "Knall-auf-Fall-Jahr" 2019 geheiratet, den ersten Nachwuchs bekommen, das Haus gekauft und nach dreimonatiger Umbauphase das neue Eigenheim bezogen.

Nach Kind Nummer zwei und weiteren, zum Teil unfreiwilligen Renovierungsarbeiten fehlt jetzt nur noch der Feinschliff im Garten. Beide lieben italienisches Essen und vor allem Kaffee, sprechen aber selbst kein Italienisch.

Sogar der Nachname wurde in der Familie spaßeshalber schon eingedeutscht.

Das wollten die beiden dann für ihren Hausnamen übernehmen, so dass das Haus zur Freude aller auf den Namen "von Bernhards" getauft wurde.

Danach musste sich der umfangreiche Kirmetross nur wenig Meter weiter die Straße runter bewegen, zum Anwesen der Familie Birk.

Antonia und Markus, beide gebürtig aus Freilingen, kennen sich bereits seit Kindertagen und waren sogar im Jahr 2000 einmal Maikönigspaar, wenn auch zum Teil durch besondere "Mithilfe" des unvergessenen Pauls Bernhard. 2009 haben die beiden geheiratet und zunächst in Köln gewohnt. 2013 zogen die beiden heimatverbundenen und traditionsbewussten Freilinger wieder in ihr Heimatdorf zurück, als sich Nachwuchs Nr. 1 ankündigte. 2017 ergab sich die Möglichkeit, das Haus von Markus Großeltern zu übernehmen.

Die ersten Pläne der inzwischen vierköpfigen Familien für den Umbau mussten kurzfristig noch einmal überarbeitet werden, als sich Kind Nummer drei ankündigte. Das führte dann aber dazu, dass man ausreichenden Platz auch für zwei Home-Office-Arbeitsplätze einplante, die beide inzwischen beruflich benötigen.

Da die reiselustige Familie im Rotländer den Ort gefunden hat, an dem sie für den Rest ihres Lebens wohnen bleiben möchte, haben sich die 5 und der Rest der Verwandschaft mit Blick auf die Gemarkung auf den Hausnamen "Op Ruetlänner" geeinigt, der auf der Urkunde entsprechend festgehalten wurde.

Nach der Häusertaufe zog die komplette Kirmesgesellschaft, klein wie groß in den Saal von Meiershof ein, wo es für alle Gäste zunächst Freigetränke und später auch einen Ehrentanz für die "Täuflinge" gab. "Take Two" mit Roland und Anna-Sophie sorgte für beste musikalische Unterhaltung. Da durften auch die Rudereinlagen unter Anleitung von Jana und zusätzlicher Taktvorgabe von Käsper und der beliebte "ungebremste Zug" durch den Saal nicht fehlen.

Schon traditionell gab es am späteren Abend dann auch wieder die Freilinger Variante vom Blangemer Juh-Jah mit den üblichen Verdächtigen. Und zur noch späteren Stunde formierte sich dann sogar noch ein vielstimmiger Kirmeschor auf der Bühne, der von Roland angeleitet wurde, so gut es zu dieser Zeit noch ging.

Insgesamt konnte zum Abschluss eine ausgesprochen positive Bilanz der Kirmes gezogen werden, woran Jana und Peter wie bereits erwähnt einen wesentlichen Anteil haben. Vielen Dank an die Beiden. Auch Käsper war sehr zufrieden mit der Kirmes in seinen vier Wänden, bei der er als Gast, aber auch mit "Equipment" und als "Berater" teilnahm. Ein herzlicher Dank geht natürlich auch an alle Helfer und Unterstützer aus Freilingen, die sich bereit erklärt haben, den Verein bei der Kirmesausrichtung (Auf- und Abbau, Theken- und Kassendiensten) tatkräftig unter die Arme zu greifen. Ohne die vielen fleißigen Hände ist die Durchführung einer dreitägigen Kirmes nicht möglich.
Ganz lieben Dank auch an den Musikverein Freilingen für die musikalische Begleitung der Kirmes!

Wir freuen uns schon auf die Kirmes 2024!

Bon-Kasse

Käsper's
Männerhandtasche

URKUNDE

Im Gespräch III

von Simon Hellenthal

Wer ist Ralf Hetkamp und wie kommt ein Touristik- und Eventmanager dazu, einen Triathlon in der Eifel zu organisieren? Diese Frage dürfte so manchem Eifeler durch den Kopf gehen, der vom EIFEL HERO Triathlon schon einmal gehört hat. Dieses Sportevent ist mittlerweile zu einem Highlight in der Region geworden und zieht jedes Jahr hunderte Athletinnen und Athleten an.

Am Samstag, den 24. Juni findet die Veranstaltung bereits zum dritten Mal statt. Doch wer steckt eigentlich dahinter? In einem Interview mit Simon Hellenthal erzählt Ralf Hetkamp über sich, seine Erfahrungen im Triathlon Sport und die Entstehungsgeschichte des EIFEL HERO und gibt einen interessanten Einblick in die Welt der Sport- und der Eventorganisation.

Im Gespräch mit...
Ralf Hetkamp

Am Samstag, 24. Juni findet am Freilinger See zum dritten Mal der EIFEL HERO Triathlon statt: das größte Sportevent in der Region mit einem riesigen Organisationsaufwand.

Der Mann, der auf organisatorischer Seite in der ersten Reihe steht, ist Ralf Hetkamp. Der 61jährige gebürtige Duisburger ist Touristik- und Eventmanager und lebt mit seiner Frau Cora auf dem Eifel Camp.

Simon Hellenthal konnte ihn in der Hochphase der Vorbereitungen für das Sport Highlight für ein Interview auf WiF gewinnen.

Simon: Als Kind und Jugendlicher haben Sie gerne Fußball und Volleyball gespielt. Hatten Sie nie Interesse, professionell Sport zu treiben?

Ralf Hetkamp: Der Gedanke war nie vorhanden. Mir fehlte das entsprechende Talent, um Fußball oder Volleyball professionell zu betreiben. Bei mir stand immer der Spaß am Sport im Vordergrund.

Simon: Sie haben ihre Frau Cora, die eine recht erfolgreiche Triathletin war (Deutsche Meisterin mit der Mannschaft auf der Mitteldistanz, 4. Ironman Frankreich und 4. AK Ironman Hawaii), weltweit zu den verschiedensten Wettkämpfen begleitet und so den „Triathlon-Zirkus", wie sie ihn nennen, näher kennenlernt. Was war ihre Rolle als Begleitung?

Ralf Hetkamp: Schon Monate vor den IRONMAN Rennen habe ich Cora beim Training begleitet und unterstützt. So habe ich z.B. die Anzahl der Bahnen beim Schwimmtraining gezählt, sie auf dem Rad bei ihrem ausgedehnten Lauftraining begleitet und natürlich gemeinsam lange Ausfahrten auf dem Rennrad unternommen.
In der Wettkampfwoche habe ich versucht, ihr gegenüber Ruhe auszustrahlen und beim Rennen natürlich an den unterschiedlichsten Punkten sie zu informieren und zu unterstützen.

Simon: Inwiefern hat die Karriere ihrer Frau ihre Leidenschaft für den Triathlon beeinflusst und was fasziniert Sie persönlich am Triathlon Sport?

Ralf Hetkamp: Durch Cora habe ich kleine, mittlere und ganz große Rennen in der Welt kennengelernt. Beeindruckt hat mich die mentale Stärke einiger Triathleten, fasziniert hat mich, dass Profis mit „normalen" Sportlern gemeinsam ins Rennen gehen und häufig die letzten Finisher den größten Applaus bekommen.

Simon: Beruflich sind Sie Touristik- und Eventmanager. Wie kam es dazu, dass Sie sich für eine Karriere in dieser Branche entschieden haben?

Ralf Hetkamp: Mich hat das persönliche Reisen durch den Beruf nicht besonders interessiert, sondern Menschen für die „schönsten Wochen des Jahres" zu beraten und zu begeistern. Nach der Ausbildung zum Reiseverkehrskaufmann bin ich jedoch dann direkt zu einem Reiseveranstalter gegangen und war über viele Jahre Produktmanager für die Zielgebiete USA/Kanada und Australien/ Neuseeland. Ab diesem Zeitpunkt

„musste“ ich dann sehr viel reisen. Irgendwann wurde mir die Abwesenheit von zuhause zu viel und ich wollte etwas anderes machen. Zu dieser Zeit ist mein Schulfreund, der viele Jahre ein sehr erfolgreicher Autorennfahrer war, auf mich zugekommen und hat mich gebeten, die Events für seine Firma im Bereich des 24 Stunden Rennens, der Formel 1 und DTM zu organisieren. So wurde ich vor knapp 20 Jahren vom Touristikmanager zum Eventmanager.

Simon: Durch die berufliche Tätigkeit ihrer Frau als Leiterin des Eifel Camps kamen Sie 2015 in die Eifel. Welche Bedeutung hat die Eifel inzwischen für Sie und wie hat diese Region Sie inspiriert?

Ralf Hetkamp: Die Eifel ist inzwischen unsere Wahlheimat geworden. Wir haben viele nette Menschen hier kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Die Landschaft hat uns von Anfang an begeistert. Mit unseren Huskies unternehmen wir regelmäßig lange Wanderungen in der Eifel und genießen die faszinierende Natur.

Durch die beeindruckende Landschaft, den wunderschönen Freilinger See und die kleinen idyllischen Orte im Gemeindegebiet Blankenheim sind die Bedingungen für eine Triathlon-Veranstaltung nahezu perfekt.

So kam es dazu, dass wir 2017 mit den Planungen für einen Triathlon am Freilinger See begonnen haben.

Simon: Nach zweijähriger Vorbereitung haben Sie im Juni 2019 den ersten EIFEL HERO durchgeführt.

Wie sind Sie zum Organisator von Triathlon-Veranstaltungen geworden und was sind dabei Ihre größten Herausforderungen?

Ralf Hetkamp: Wie schon gesagt, habe ich sehr viele Triathlon Veranstaltungen im Rahmen der Unterstützung für Cora kennengelernt. Es gab schöne und weniger schöne Wettkämpfe und ich konnte mir über die Jahre alles genau anschauen. Durch diese Erfahrungen konnte ich mir irgendwann vorstellen, hier einen Triathlon als Organisator aufzubauen. Es war mir von Anfang an wichtig, dass der EIFEL HERO eine sehr professionell organisierte Veranstaltung ist. Dies ist allerdings nur möglich durch die Unterstützung der Sponsoren und zahlreichen Helfer. Eine der größten Herausforderungen ist es, ausreichend Helfer zu finden. Ich weiß, dass so ein Wettkampftag nicht nur für die Athleten anstrengend ist, sondern auch für die Helfer und bin für die Unterstützung durch Vereine, Schulen, Einzelpersonen und eigene Freunde extrem dankbar.

Simon: Dieses Jahr findet der EIFEL HERO Triathlon bereits zum 3. Mal statt. Wie haben Sie die diesjährige Ausgabe geplant und was sind die besonderen Highlights?

Ralf Hetkamp: Durch einige Veränderungen wird die Veranstaltung noch zuschauerfreundlicher. So gibt es z.B. bei der Kurzdistanz beim Schwimmen einen kurzen Landgang vor der zweiten Schwimmrunde und die Zuschauer können die Athleten hautnah erleben. Die HERO-Kids werden nicht wie in den Vorjahren am Sonntag an der Startlinie stehen, sondern parallel zu den beiden Hauptrennen am Samstag starten. Die Besucher haben somit von 10.00 – 17.00 Uhr am Seegelände durchgehende Action.

Ein großes Highlight wird die After-Race Party mit allen Athleten, Zuschauern und Helfern. Benny Martell und Dominic Sanz werden live auftreten und sicherlich für eine super Stimmung sorgen. Für das leibliche Wohl der Zuschauer ist mit leckerem Essen und kühlen Getränken ebenfalls gesorgt. Für alle Helfer sind an diesem Abend Essen und Getränke natürlich kostenlos als Dankeschön für Ihren Einsatz. Wir planen einen gemeinsamen stimmungsvollen Ausklang des sportlichen Tages am Freilinger See.

Simon: Könnte es in Zukunft die Möglichkeit für Para-Athleten geben, am Eifel Hero Triathlon teilzunehmen, ähnlich wie bei anderen bekannten Triathlon-Veranstaltungen?

Ralf Hetkamp: Durch frühere Freundschaften zu zwei Rollstuhlfahrern und dem Live-Erlebnis auf Hawaii Para-Athleten hautnah zu erleben, ist der Gedanke schon immer vorhanden gewesen.

Ob dieses bei uns durch die Beschaffenheit des Seegeländes und der sehr anspruchsvollen Radstrecke machbar ist, würde ich gerne noch in diesem Jahr mit Para-Athleten und deren Organisationen besprechen.

Simon: Neben dem Eifel Hero Triathlon organisieren Sie auch andere Veranstaltungen wie den Advent Seezauber am Freilinger See mit Dominic Sanz und dieses Jahr zum Beispiel ein Konzert der Söhne Mannheims. Wie unterscheidet sich die Organisation eines Triathlons von anderen Events?

Ralf Hetkamp: Zum Glück müssen wir bei diesen Veranstaltungen nicht Straßen wie beim Triathlon sperren und die Kosten sind etwas niedriger. Bei beiden o.g. Veranstaltungen gibt es noch keine Sponsoren und das unternehmerische Risiko ist daher noch höher.

Die Veranstaltungen kann ich auch gar nicht miteinander vergleichen. Der Vertrieb, die Partner und der jeweilige Aufbau für die Events sind komplett unterschiedlich, aber genau das reizt mich.

Simon: Was sind Ihre Pläne für die Zukunft im Bereich des Triathlons und der Veranstaltungsorganisation?

Ralf Hetkamp: Stillstand ist Rückschritt und aus diesem Grund arbeite ich weiterhin mit dem Team der HERO-Events und Dominic an Verbesserungen und neuen Ideen.

Von den Teilnehmerzahlen sind wir beim Triathlon an der Maximalgrenze angekommen. Der See, die Rad- und Laufstrecke dürfen nicht überlastet werden. Beim Advent-Seezauber ist unser Fokus auf die musikalischen Darbietungen gelegt worden.

Dominic ist schon lange im Musikgeschäft tätig, kennt viele Musiker und wir werden jedes Jahr versuchen, die Besucher aufs Neue durch großartige Musiker, gutes Essen, Getränke und weihnachtliche Stimmung zu verzaubern.

Simon: Der EIFEL HERO Triathlon findet zu einem großen Teil am Freilinger See statt. Wie wichtig sind lokale Helfer für das Gelingen der Veranstaltung?

Ralf Hetkamp: Der EIFEL HERO wurde gerade als „Perle“ im deutschen Triathlon Rennkalender gekürt. Athleten aus 5 Nationen und ganz Deutschland werden wieder hierherkommen.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass fast 1000 Athleten diese wunderschöne Region durch den Triathlon kennenlernen.

Nur durch die Unterstützung der freiwilligen Helfer können wir gemeinsam den Athleten, Kindern, Zuschauern und Besuchern einen schönen Tag bereiten.

Aus diesem Grund freue ich mich über jeden Helfer, der uns unterstützt und erkennt, dass wir gemeinsam durch diese Veranstaltung eine großartige „Visitenkarte“ für die Eifel abgeben.

Interessierte Helfer können sich bei Joline unserer Helferkoordinatorin unter helfer@hero-events.com melden.

Zum Schluss noch ein paar klassische Standardfragen:

Lieblingsessen:
Fisch mit Reis oder Kartoffeln

Lieblingsbuch:
The Big Five for Live von John Strelecky

Lieblingsfilm:
Jenseits von Afrika

Lieblingsmusik/Lied:
Peter Gabriel/ Don't give up

Simon: Vielen Dank Ralf Hetkamp, dass Sie sich trotz der laufenden Organisation Zeit für das Interview genommen haben und weiterhin viel Erfolg mit dem Eifel Hero Triathlon.

Ralf Hetkamp: Gerne. In meinem Leben habe ich schon viele Interviews gegeben, aber Deine Art Fragen zu stellen, ist schon sehr beeindruckend.

Marienplatz

"(Endlich) Fertig!"- rund 6 Jahre hat es tatsächlich letztlich gedauert, die Idee von der Sanierung des ungepflegten, geschotterten Marienplatzes in Freilingen abschließend in die Tat umzusetzen. Einige bürokratische Hürden und nicht zuletzt auch die Corona-Pandemie hatten ungeplant zeitliche Verzögerungen verursacht.

Umso mehr kann sich die Dorfgemeinschaft nun aber über einen neuen grünen Platz in der ansonsten sehr verkehrsflächenlastigen Umgebung im Kreuzungsbereich rund um die Kapelle freuen. Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen, zumal man dank der großen Unterstützung der Bevölkerung (rund 450 Helferstunden) und auch der gemeindlichen Mitarbeiter letztlich weit unter dem ursprünglichen Kostenansatz bleiben konnte. Allen Beteiligten und Helfern ein ganz herzliches Dankeschön!

Marienplatz in Freilingen zeigt sich nach Sanierung in neuem „grünen Gewand“

Was lange währt wird endlich gut... diese Redensart für Dinge, die nach langer Zeit doch noch zu einem vorzeigbaren Ergebnis führen und sich der Aufwand dann letztlich gelohnt hat, passt in jedem Fall auch auf die Sanierungsmaßnahme Marienplatz Freilingen, die in diesen Tagen offiziell beendet worden ist.

Bereits 2017 war es Norbert Bichler, stellvertretender Kirchenvorstandsvorsitzender der Pfarrgemeinde Philippus und Jakobus Lommersdorf/Freilingen, der nach der Sanierungs- und Umbauphase der Ortsdurchfahrt durch Freilingen und dem Neuanstrich der Kapelle die Idee hatte, auch den unansehnlichen und ungepflegten Marienplatz neben dem Gotteshaus ebenfalls einer Grundsanierung zu unterziehen.
Dank des Kommunalinvestitionsförderungsgesetz NRW standen damals noch öffentliche Fördergelder für eine solche Maßnahme zur Verfügung.

Norbert Bichler kümmerte sich um die Planungen und Antragserfordernisse und stellte im September 2017 dem zuständigen Fachausschuss für Gemeindeentwicklung das Vorhaben erstmals vor. Für die Präsentation zog er die fachkundige Unterstützung durch Judith Maur hinzu, die zur besseren Veranschaulichung eine Power-Point-Präsentation erarbeitet hatte. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Es dauerte aufgrund einiger bürokratischer Hürden (der Marienplatz ist Eigentum der Kirche) und zeitlicher Verzögerungen durch die Corona-Pandemie dann allerdings noch bis August 2021, bis dass der eigentliche Bewilligungsbescheid

an das Vereinskartell Freilingen als Fördermittelempfänger und offizieller Träger der Sanierungsmaßnahme von der Gemeinde erlassen wurde und die Baumaßnahme mit dem Abriss der alten Mauer und den ersten Baggerarbeiten starten konnte.
Im Frühjahr 2022 ging es dann zügig weiter mit den notwendigen Vorarbeiten. In vier großen Aktionen im Mai 2022 konnten dann

mit der Hilfe von zahlreichen freiwilligen Helfern aus der Bevölkerung Randsteine gesetzt und das Pflaster gelegt werden.
Im August wurde dann noch das separate Rondell für den mobilen Altar der Kirche realisiert und Restarbeiten erledigt. Es folgten im Herbst die Anlage der Beete und die ersten Pflanzarbeiten.

Im Frühjahr 2023 wurden dann der Mutterboden für die Rasenflächen verteilt und Restarbeiten erledigt. Anfang Mai wurde der Rasen eingesät. Im hinteren Bereich des Platzes, neben dem alten Jugendheim erfolgte dabei eine Einsaat mit einjährigen Wildblumenpflanzen durch Felix Jüngling von "dieEifelblüht.de"

Nach den restlichen Pflanzarbeiten in den Beeten Ende Mai ist das geförderte Sanierungsprojekt gegenüber der Gemeinde nun offiziell für beendet erklärt worden.
Mit offiziell abgerechneten Gesamtkosten von 13.466,81 € ist man, entgegen manch anderer öffentlicher Sanierungsprojekte, erfreulicherweise unter der ursprünglichen Kostenkalkulation von 18.100 € geblieben, so dass die verbleibenden Fördermittel noch anderweitig in der Gemeinde eingesetzt werden können. Die Maßnahme war letztlich nur aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung, der hervorragenden Planungs- und Koordinierungsarbeiten von Michael Scholl und Siegfried Bonzelet und natürlich der vielen tatkräftigen Helfer realisierbar. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Dank der Sanierung soll der Kirchenplatz nun künftig viel mehr als eine reine Parkfläche und Platz für das Mutter-Gottesfest sein: eine Begegnungsstätte und ein Ort des kulturellen Lebens der Vereins- und Dorfgemeinschaft. Wer weiß, welche Nutzungsmöglichkeiten sich künftig noch ergeben. Mit dem Ergebnis der Sanierung können die Freilinger in jedem Fall schon einmal zufrieden sein.

„Lieblingsplatz“

Ein wortwörtlicher "Kreuzgang" hat sich Anfang Juni in Freilingen vollzogen. Denn das alte marode Kreuz am "Lieblingssitzplatz" der Dorfbewohner und Wanderer am Ahrsteig oberhalb der Ortslage wurde durch ein Kreuz aus Auel ersetzt, das ganz zufällig seinen letzten Weg nach Freilingen gefunden hat. Wie es dazu kam, dass dort überhaupt ein Kreuz steht und was Guido Riethmeister, der nicht nur Schreiner, sondern auch Bestatter ist, damit zu tun hat, kann hier nachgelesen werden. Vielen Dank an alle "Kreuzretter" für die tolle Aktion!

Neues (altes) Kreuz am „Lieblingssitzplatz“ der Freilinger

Die Sitzgelegenheit oberhalb von Freilingen, am Ahrsteig ist ein beliebter Rastplatz für Spaziergänger und Wanderer. Man hat von dort aus einen wunderbaren Blick auf den Ort und die dahinter liegende schöne Eifellandschaft.

Sie bestand bisher aus zwei Bänken und einem großen Kreuz, das ehemals auf dem Freilinger Friedhof gestanden hat. Als dort aber im Herbst 1990 vor der Leichenhalle ein noch höheres Kreuz (ca. 7 m) aufgestellt wurde, wurde das alte Hochkreuz nicht mehr benötigt.

Doch die Freilinger waren schon seit jeher nachhaltig unterwegs und so wurde für das alte Kreuz einfach ein neuer Platz gesucht, zumal es um Freilingen herum ohnehin einen Mangel an Wegekreuzen gab.
Auf Initiative des damaligen Vereinskartellsvorsitzenden Albert Luppertz wurde daher im Sommer 1991 das alte Kreuz auf dem Friedhof damals in einer Gemeinschaftsaktion ehrenamtlich von Matthias Korth, Johann Jüngling, Hubert Hellenthal, Clemens Neubusch, Helmut und Josef Reifferscheid, Philipp Hellenthal und Franz-Josef Giefer abgebaut, saniert und oberhalb der Ortslage unter den Augen einiger interessierter Mitbürger wieder aufgebaut.

Die ausgesuchte Stelle bot nicht nur eine besonders schöne Aussicht, sondern hatte auch einen ganz besonderen geschichtlichen Bezug, da die Stelle am sog. historischen Münstereifeler Handelsweg, auch Königsweg genannt, liegt. Dieser Weg war im Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert hinein ein Teil des großen Verbindungsweges zwischen den bedeutendsten Markt- und Handelsplätzen der Region, nämlich Hillesheim und Bad Münstereifel.

Die "Raststelle" erfreute sich direkt großer Beliebtheit bei der Bevölkerung und wurde in den letzten Jahren immer ehrenamtlich gehegt und gepflegt, vor allem was den Blumenschmuck betrifft.
Nun, 30 Jahre später, war das Kreuz ziemlich in die Jahre gekommen. Der Querbalken war inzwischen so marode, dass bereits Sicherheitsbedenken aufkamen. Und so entschloss man sich im Dorfverein, die Sanierung des Kreuzes in die Hand zu nehmen. Dazu brauchte man erst einmal die Expertise eines Schreiners.

Anfang Mai begab sich Hubert Schneider, seines Zeichens Kassierer des Dorfvereins, in die Schreinerei Riethmeister, um einmal nachzuhören, in welcher Höhe denn die notwendige Sanierung seinen Kassenbestand schmälern würde. Aufgrund des schlechten Zustands des Holzes rechnete er schon damit, dass das Kreuz eventuell komplett neu gemacht werden müsste.

Doch Guido machte ihm unerwarteter Weise einen ganz anderen, sehr kostengünstigen Vorschlag. Denn wie der Zufall es wollte, hatte ihn Günter Schramm kurz zuvor gefragt, ob er nicht jemanden wüsste, der ein Kreuz gebrauchen könnte.

Das Grab seiner Eltern in Auel sollte eingeebnet werden und das Kreuz, das bisher die Grabstätte geziert hatte, war ihm für eine Entsorgung zu schade. Nun stellt man ein solches Kreuz aber auch nicht mal eben in den eigenen Garten.

Da kam die Anfrage des Dorfvereins gerade richtig. Guido erzählte Günter von dem maroden Kreuz am Sitzplatz, dem Sanierungsbedarf und der Idee, das alte Grabkreuz in Freilingen wieder aufzustellen.
Eine Win-Win-Situation für beide Seiten, die natürlich auf beidseitige Zustimmung stieß: das Kreuz wird an anderer Stelle wieder aufgebaut und bleibt erhalten und der Dorfverein kann seinen Geldbeutel schonen.

Und so demontierte Guido das Kreuz auf dem Friedhof in Auel und brachte es nach Freilingen zu Ewald Plötzer. Der hatte sich direkt bereit erklärt, mit seinen "Rentnerkollegen" Hubert Schneider und Guido Bornemann zusammen nicht nur das alte Kreuz abzubauen, sondern sich auch um die Montage des "neuen" Kreuzes zu kümmern. Dazu schweißte er eigens ein Gestell, mit dessen Hilfe der Neuerwerb auf dem Steinsockel verschraubt werden konnte.

Am Montag, 12. Juni war es dann so weit. Die drei einsatzfreudigen Ehrenamtler trafen sich am späten Nachmittag bei schönstem Sommerwetter am beliebten Sitzplatz und stellten das neue Kreuz auf dem (von Petra Plötzer) frisch gestrichenen Sockel auf, so wie vor über 30 Jahren ihre Vorgänger.

Wie die Bilder sich doch gleichen... wenn auch die beiden Kreuze sich in Gestalt und Größe etwas unterscheiden:
oben: Aufbau des alten Kreuzes im Juli 1991, Fotos: Dorfchronik
unten: Aufbau des neuen Kreuzes im Juni 2023

"Dafür ist man hier jetzt mit dem lieben Gott auf Augenhöhe", kommentierte Hubert scherzhaft die Anmerkung, dass das neue Kreuz "ein wenig" niedriger sei als das alte.

Auch diesmal gab es interessierte Freilinger, die sich erfreut über das neue Kruzifix zeigten und den Helfern ihren Dank aussprachen.

In jedem Fall hat das alte Kreuz aus Auel einen würdevollen neuen Platz in Freilingen gefunden. Dieser "Kreuzgang" hat sich wirklich gelohnt.

Das finden auch unsere drei "Kreuzretter", die direkt meinten, dass sich der Ort wunderbar für ein regelmäßiges Treffen anbieten würde, da man zumindest am Nachmittag ein schönes Schattenplätzchen am Kreuz vorfindet.

Keine schlechte Idee, zumal der Sitzplatz dank der Mäharbeiten von Petra und Ewald Plötzer und dem regelmäßigen Blumengießen durch Erika Weiß dankenswerter Weise immer bestens gepflegt ist.

Wieder einmal eine lobenswerten Ehrenamtsleistung in Freilingen, die zudem noch ausgesprochen nachhaltig ist.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihr Mit- und Zusammenwirken und vor allen Dingen auch an Günter Schramm für die Spende des Kreuzes, das in Freilingen einen würdigen letzten Platz gefunden hat...

„Dach überm Kopf“

"Dach überm Kopf" - neues Veranstaltungszelt für unsere dörfliche Veranstaltungskultur... so lautet die exakte Bezeichnung des Projektes, für das das Vereinskartell Freilingen am Mittwoch, 21. Juni beim offiziellen "Vergabetermin" auf dem Sportplatz in Scheven den Förderbescheid in Form einer Urkunde überreicht bekommen hat. Damit kann man sich neben anderen 7 Projektträgern aus dem Kreis Euskirchen über eine 80%ige Förderung aus dem Regionalbudget 2023 der LEADER Region Eifel freuen und den schon lange ins Auge gefassten großen Faltpavillon anschaffen.

Neues Zelt für Freilinger Vereine über die LEADER Regionalbudget-Förderung

Jede Menge gut gelaunter Ehrenamtler konnte man am Mittwoch, 21. Juni vor dem neuen Jugend- und Vereinstreff auf dem Sportplatz in Scheven antreffen.
Sie alle durften an diesem Nachmittag im Beisein von Kalls Bürgermeister Hermann-Josef Esser aus den Händen vom LAG-Vorsitzenden Stefan Grießhaber und dem LAG-Manager Nicolas Gath eine Förderbescheids-Urkunde entgegennehmen, in der ihr diesjähriger LEADER-Antrag auf Fördermittel aus dem sog. Regionalbudget "urkundlich verbrieft" eine Zuwendung bekam.
Das "Regionalbudget" ist neben dem normalen LEADER-Antragsverfahren ein besonderer Fördertopf in der LEADER-Region, mit dem kleinere Projekte mit einem Gesamtkostenumfang von maximal 20.000 € auf schnellem und relativ unbürokratischem Weg unterstützt werden können (offizieller Titel: „Kleinprojekte zur Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien“).

Die LEADER-Region Eifel bietet das Regionalbudget seit 2020 und damit zum vierten Mal an. Und mit größerem Bekanntheitsgrad stieg auch die Zahl der Antragsstellungen von anfangs 28 auf 59 in 2023, zumal neben Vereinen, Kommunen und kleinen Gewerbebetrieben auch private Initiativen antragsberechtigt sind. So konnten dank der attraktiven und unkomplizierten 80%igen Förderung in den vergangenen Jahren schon zahlreiche Projekte umgesetzt werden, z.B. die Neugestaltung von Spielplätzen, touristische Maßnahmen wie der Instandsetzung der Beschilderung von Wanderwegen, Ausstattung von Dorfgemeinschaftshäusern oder die Anschaffung technischer Geräte für die Biotoppflege.

Der Förderantrag für ein solches Kleinprojekt ist nach einem öffentlichen Aufruf zu stellen, der in der Regel im ersten Quartal des jeweiligen Jahres erfolgt.

Projekte, die im Jahr vorangegangen Jahr keinen Zuschlag erhalten haben, können sich im Folgejahr erneut bewerben, falls weiterhin Interesse an einer Förderung besteht.
Die Projektauswahl erfolgt durch den Koordinierungskreis der LEADER-Region Eifel im Rahmen des zur Verfügung stehenden Gesamtbudgets. Dieses hat in den vergangenen Jahren 200.000 € betragen.

In diesem Jahr standen seitens des Landes für das Regionalbudget allerdings nur 120.000 Euro zur Verfügung, da die Zahl der LEADER Regionen in NRW von 28 auf inzwischen 45 gestiegen ist und man die Landesmittel entsprechend aufteilen musste.

Dankenswerterweise hielten die Kreise Düren und Euskirchen sowie die Städteregion Aachen an der Kofinanzierung von 10 % im bisherigen Umfang (20.000 €) fest, so dass für die Kleinprojekteförderung zumindest 140.000 € im Fördertopf waren.

Dem standen jedoch 59 Anträge mit einer Gesamtfördersumme von rund 550.000 € gegenüber, so dass eine den tatsächlichen Fördermitteln entsprechende Auswahl getroffen werden musste.

Dabei wurden vom LEADER-Management besonders großen Wert auf eine ausgewogene Verteilung zwischen den Kreisen Euskirchen, Düren und der Städteregion Aachen als auch den dazugehörenden Städten und Gemeinden gelegt.

Auch in diesem Jahr gelang den Verantwortlichen mit einer Gesamtfördersumme von 140.032,54 € nahezu eine Punktlandung.

Insgesamt 18 Antragssteller konnten sich letztlich über eine positive Nachricht seitens des LEADER-Managements freuen.

von links: Regional-Manager Nicolas Gath, LAG-Vorsitzender Stefan Grießhaber, Bürgermeister Hermann-Josef Esser und Peter Reiferscheid, 2. Vorsitzender Vereinskartell

Während im Kreis Düren und in der Städteregion Aachen jeweils 5 Anträge positiv beschieden wurden, bekamen im Kreis Euskirchen 8 Anträge eine Mittelzusage, ein einziger davon aus der Gemeinde Blankenheim.

Und so konnten sich auf dem Sportplatz in Scheven die beiden Vorsitzenden des Vereinskartells Freilingen über eine Förderzusage für den Projektantrag "Dach überm Kopf" - neues Veranstaltungszelt für die dörfliche Veranstaltungskultur freuen.

Konkret geht es dabei um einen großen Faltpavillon, der schnell und ohne großen Aufwand bei den verschiedensten Festen (z.B. Kinderfest, Kunst im Garten, Weinfest, Adventszauber) aufgebaut werden kann. Das Zelt kostet ca. 2.000 €, von denen nun rund 1600 € über das Regionalbudget finanziert werden können.

Auch bei den übrigen 7 Projektträgern aus dem Kreis Euskirchen kann man dank der Mittelzusage mit der Projektumsetzung starten. So plant z.B. die Interessengemeinschaft Schmidtheim e.V. die Errichtung eines Erlebnispfades Erneuerbare Energien auf dem Generationenplatz in Schmidtheim, während der FC Scheven 1940 e.V. das neue Vereinsheim weiter ausstatten und damit vor allem auch für die Jugend lukrativer gestalten möchte.

Das erfordert dann je nach dem wieder einiges an Ehrenamtsarbeit, die dank der finanziellen Rückendeckung sicherlich leichter von der Hand geht.

Das Vereinskartell Freilingen hat dagegen gut lachen, da man es mit der Projektumsetztung ganz einfach hat: hier muss jetzt nur noch das passende Zelt bestellt werden, was ja keinen großen zeitlichen Aufwand bedeutet.

Hoffen wir mal, dass es vielleicht schon bei der nächsten Veranstaltung (Seefest), jedenfalls aber beim Kinderfest Anfang August zum Einsatz kommen kann.

In jedem Fall stellt das Regionalbudget ein großartiges Instrument dar, um ehrenamtliches Engagement und Vereinsaktivität vor Ort finanziell zu unterstützen!

(***Anm. d.Red.***: Das neue Zelt konnte sehr zügig bestellt werden, so dass es tatsächlich bereits beim Seefest Anfang Juli und beim Kinderfest im August im Einsatz war und alle Erwartungen erfüllt hat.)

„Eifel-Hero“

Optimale Bedingungen herrschten beim 3. EIFEL HERO Triathlon am 24. Juni. Das Team um Cheforganisator Ralf Hetkamp konnte sich auch beim diesjährigen Großevent am Freilinger See über bestes Wetter, hoch motivierte Athleten, viele engagierte Helfer und zahlreiche begeisterte Zuschauer freuen. Eine rundherum gelungene Veranstaltung, an der auch wieder einige Freilinger Freizeitsportler teilnahmen, die es sogar auf das Siegertreppchen schafften.

Beste Bedingungen und tolle Leistungen beim 3. EIFEL HERO Triathlon am Freilinger See

Es hat wieder alles gepasst beim diesjährigen EIFEL HERO Triathlon am Freilinger See.
Fast 900 Sportler in den unterschiedlichsten Startkategorien im Einzel oder in der Staffel konnten dank 120 Helferinnen und Helfer an der gesamten Strecke an einem tollen Event teilnehmen, das aufgrund seines organisatorischen Aufwandes und der Zuschauerwie auch Teilnehmerzahlen zu den herausragenden Sport-Veranstaltungen in der Gemeinde Blankenheim zählt.

750 Meter Schwimmen im Freilinger See, 25 Kilometer auf dem Fahrrad, 5 Kilometer Laufen in zwei Runden um den See musste man dabei bei der teilnehmerstärksten „Volksdistanz“ absolvieren, die in die Klassen Männer, Frauen und Staffel unterteilt war.

Der Start für diese Klassen erfolgte am Vormittag kurz nach 10.00 Uhr bei angenehmer Wassertemperatur.

Die Teilnehmer waren alle nicht zueltzt aufgrund der hervorragenden Bedingungen entsprechend hoch motiviert.

Manche gingen dann auch mit vollem Einsatz fast bis an ihre Leistungsgrenzen und manchmal sogar darüber hinaus...

Und auch die Helfer hatten einiges zu tun. Vor allem im Wettkampfbüro herrschte während der Anmeldezeiten der Teilnehmer reger Betrieb.

Am Ende waren alle, Organisatoren wie Teilnehmer, glücklich und auch erleichtert, dass alles weitestgehend reibungslos funktioniert hat.

Und ob die Athleten als erste oder letzte ins Ziel kamen, war dann in der Regel zweitrangig, da das "Dabeisein" und Ankommen ohne Probleme im Vordergrund stand. Alle Teilnehmer wurden für ihre Mühen nach dem Einsatz mit einer Finisher-Medaille belohnt.

(Nachwuchs-Sportler Julius Birk)

Einige tauschten anschließend sogar das Sportdress mit dem Helfer-Shirt und beteiligten sich hoch dekoriert dann noch selbst an der Strecke. Was für ein Einsatz!

(Doppelt aktiv: Teilnehmerin und Helferin Luisa Birk)

Einige "Lokalmatadore" konnten am Ende sogar auf das Siegerpodest steigen.

So belegte Rebecca Laszig (geb. Bonzelet) in der Volksdistanz in ihrer Altersklasse in einer mehr als respektablen Gesamtzeit von 01:43:16 den ersten Platz.

Das machte in der Gesamtwertung aller 91 Teilnehmerinnen den beachtlichen 15. Platz für die junge Mutter aus. Respekt!

Die entsprechende Urkunde bekommt jetzt bestimmt einen Ehrenplatz.

Auch zwei Freilinger Staffeln schafften es auf das Siegertreppchen.

Jana Reiferscheid, Verena Biesen und Gisela Giefer (Team GJV) erkämpften sich in der Volksdistanz-Staffel der Frauen den dritten Platz.

Dem Team Oberahr, der Familienstaffel Jüngling/Zöll mit Philipp Jüngling, Clara und Henrik Zöll gelang in der Kurz-Distanz (1,5 km Schwimmen – 45 km Radfahren – 10 km Laufen) Staffel Mixed sogar Platz 1.

v. links: Giesela Giefer, Jana Reiferscheid und Verena Biesen

Aber auch der Nachwuchs hatte beim HERO Kids Swim & Run im Wasser und auf der Laufstrecke seinen Spaß und durfte sich von den Zuschauern feiern lassen.

Die e-regio ging als einer der Sponsoren der Veranstaltung gleich mit drei Staffeln und einigen Einzelkämpfern an den Start. Mit dabei waren auch wieder die Freilinger Tim Koppenstedt und Markus Böhm, der bei seinem Fahrrad-Part mit einer abgesprungenen Kette und einer verletzten Wade zu kämpfen hatte und dadurch einiges an Zeit einbüßte. Aber auch hier galt: Dabeisein ist alles.

Allen Teilnehmern herzlichen Glückwunsch für die tolle Leistung und Organisatoren und Helfern ein herzliches Dankeschön für ihre Arbeit. Da kann man sich jetzt schon auf die Veranstaltung im nächsten Jahr freuen (...bzw. anfangen, zu trainieren!).

(***Anm. der Red.***: Am 1. Oktober 2023 gab der Veranstalter bekannt, dass die HERO-Events leider eingestellt werden. Maßgeblich sind persönliche gesundheitliche Umstände des Veranstalters, die eine Fortführung der Veranstaltung unmöglich machen. Hinzu kommt aber auch eine erhebliche Kostenexplosion, die seit 2022 im Bereich der gesamten Produktion des EIFEL HERO Triathlons zu verzeichnen war.

Zudem sah man sich mit der Problematik konfrontiert, zuverlässige ehrenamtliche Helfer zu finden, ohne die die Veranstaltung nicht durchführbar ist. Leider war es immer schwieriger, genügend freiwillige Kräfte zu mobilisieren, um diese anspruchsvollen Veranstaltungen zu unterstützen. Ein Problem, mit dem leider viele Veranstalter zu kämpfen haben...)

Freilinger Markt mit Markt-Café

Seefest

von Simon Hellenthal

Am ersten Juli-Wochenende veranstaltete der Musikverein sein traditionelles Seefest. Auch in diesem Jahr kamen wieder alle auf ihre Kosten.

Rückblick Seefest 2023

Eigentlich sollten die Lommersdorfer Musikanten das Seefest 2023 am Samstagabend eröffnen. Doch aufgrund des tragischen Todes des Lommersdorfer Ortsvorstehers Herbert Daniels fand der Auftritt verständlicherweise nicht statt. Unsere Anteilnahme der Familie und allen Freunden.
Dafür startete die Band „De Schlingele" ihren Auftritt früher als geplant.

Auch durch das nasse und kühle Wetter war der Besucherandrang an diesem Abend eher bescheiden. Trotz Allem ließen sich die Besucher ein kühles Bier schmecken, besuchten den Weinstand, die altbekannte Sektbar oder genossen Köstlichkeiten vom Grillstand.
Die Liebhaber von Süßigkeiten waren ebenfalls gut versorgt.

Der Sonntag bot dann zum Glück besseres Wetter und mehr Besucher. Traditionell stand der Tag im Zeichen der Kinder. Auf der Hüpfburg konnten sie sich richtig nach Herzenslust auspowern oder beim Kinder-Malen kreativ werden. Auch Dosenwerfen war im Angebot.

Neben den Grillspezialitäten gab es sonntags auch wieder die allseits beliebten selbstgebackenen Kuchen.
Für die musikalische Untermalung sorgten die Musikvereine aus Dollendorf und Reetz.

Ein alles in allem wieder mal sehr schönes Seefest.
Der Musikverein bedankt sich auch ganz herzlich bei allen Helferinnen und Helfern. Wir freuen uns schon auf das nächste Seefest. Hoffentlich dann wieder mit super Wetter und vielen Besuchern.

„Tischkultur“

"Nachhaltige Tisch(decken)kultur"- so die Bezeichnung eines Projektes, mit dem der Freilinger Dorfverein für Brauchtum und Kultur einen Beitrag zur Nachhaltigkeit im Rahmen der ökologischen Dorfentwicklung beigesteuert hat. Dahinter steht die Idee, bei künftigen Veranstaltungen im Dorf gänzlich auf Wegwerf-Papier- oder gar Plastiktischendecken zu verzichten und mit robusten, langlebigen und pflegeleichten Decken die Tische einzudecken. Mit Unterstützung von Fördermitten der Ehrenamtsagentur des Kreises Euskirchen aus dem Förderprogramm des Landes NRW "2000 x 1000 Euro für das Engagement", bei dem in diesem Jahr das Thema Nachhaltigkeit im Mittelpunkt steht, wurden 18 Tischdecken für Veranstaltungen der Freilinger Vereine und das Bürgerhaus angeschafft.

Dorfverein setzt Förderprojekt „Freilinger Tisch(decken)kultur“ um

»2.000 x 1.000 Euro für das Engagement« - so der Name eines Förderprogramms der Landesregierung NRW, das im letzten Jahr im Rahmen der Engagementstrategie erstmalig durchgeführt wurde. Gefördert werden Maßnahmen, die sich an einem jährlichen Schwerpunktthema orientieren und sich durch bürgerschaftliches Engagement auszeichnen.

Diese Förderprogramm wurde auch 2023 fortgesetzt und hatte diesmal als Schwerpunktthema »Zukunft gestalten – nachhaltiges

Engagement fördern«, womit ökologisch nachhaltige Projekte unterstützt werden sollten.

Auch Rita Ramers vom Freilinger Dorfverein für Brauchtum und Kultur hatte sich mit dem Projekt "Freilinger Tisch(decken)kultur" für eine Förderung beworben und erfreulicherweise eine positive Rückmeldung auf den Antrag erhalten. Mit den zugesprochenen 1000 € wurden nun insgesamt 18 Tischdecken aus besonders robustem und pflegeleichtem Material und in zwei verschiedenen Größen für die Veranstaltungen der Freilinger Vereine und das Bürgerhaus erworben.

10 grüne Tischdecken kommen beim Einsatz von Bierzeltgarnituren auf den Tisch. 8 weiße Decken sollen die Tische im Bürgerhaus bei den verschiedensten Anlässen verschönern.

Premiere hatten diese Decken beim ersten Freilinger Markt. Dann öffnete nämlich auch das neue "Markt-Café" im Bürgerhaus zum ersten Mal seine Türen. Wo sonst der Musikverein probt oder die Handarbeitsdamen aktiv sind, wird mit Hilfe der neuen Tischwäsche und edlem Porzellan des Freilinger Geschirrverleihs TischleinDeckDich (u.a. auch dem alten, historischen Prozellan aus der Gaststätte Meiershof) eine gemütliche Atmosphäre geschaffen.

Dann lässt es sich sicherlich noch besser bei Kaffee und Kuchen ein wenig vom Marktbesuch ausruhen oder für ein kleines Schwätzchen danach treffen.

Kinderfest

Ziemlich nass war das diesjährige Kinderfest der Freiwilligen Feuerwehr Freilingen am Sonntag, 6. August. Dennoch fiel die Veranstaltung keineswegs ins Wasser. Denn weder die anwesenden Gäste noch die zahlreichen Kinder schienen die kühle Temperatur und die Regenschauern von ihrem Spaß und ihrer Spiellaune abzuhalten. Und so kamen dann am Ende des Tages doch noch alle auf ihre Kosten.

Kinder „überspielten“ den Regen

Von dem vielen Regen und der eher herbstlich anmutenden Witterung der letzten Zeit blieb auch das diesjährige Kinderfest der Freiwilligen Feuerwehr nicht verschont. Doch manchmal kann es auch bei Regenwetter richtig schön sein...

Da man aufgrund der eindeutigen Wetterprognose für das erste Augustwochenende vorgewarnt war, konnte man sich dank zahlreicher Zelte bestens vorbereiten.

Zudem hatte man die gute Stube des Bürgerhauses zurecht gemacht, so dass die weniger Hartgesottenen auch drinnen ein trockenes und warmes Plätzchen finden konnten. Trocken ging es jedenfalls schon einmal während des morgendlichen Wortgottesdienstes zu, der in das Feuerwehrgerätehaus verlegt worden war und der von Pastoralreferentin Helgard Hoeren abgehalten wurde.

Unter der Leitung von Claudia Lange hatten einige Freilinger Kinder eigens dafür einen musikalischen Beitrag eingeübt.

Musikalisch ging es auch nach dem kirchlichen Einstand weiter, denn der Musikverein Freilingen eröffnete wie gewohnt das Kinderfest dankenswerterweise mit einem musikalischen Frühschoppen.

Davon fühlten sich auch die Kleinsten sehr angesprochen.

Aufgrund des regnerischen Wetters mussten die meisten Kinderspiele "indoor" in einem eigens aufgebauten Zelt stattfinden.

Das trübte aber weder die Spielfreude der Kinder noch den Einsatz der vielen Helfer für das Fest. Alle versuchten einfach, das Beste aus den äußeren Bedingungen zu machen.

Und so konnten sich die Kleinen wie gewohnt auch wieder am Minibagger im Sandkasten des Dorfplatzes üben oder sich beim "Zielspritzen" versuchen.

Sogar die Hüpfburg kam dann wenn auch verspätet doch noch zum Einsatz, auch wenn darauf die ein oder andere Socke nass gehüpft wurde.

Bei der Vorführung der Feuerwehr wurde es dann allerdings kurzfristig etwas "heißer" auf dem Platz.

Nachdem Stefan Franzen und Thomas Renner rund 2 Liter Speiseöl zum Brennen gebracht hatten, zeigten sie dem interessierten Publikum, wie man einen brennenden Topf löschen und was man tunlichst unterlassen sollte, um einen größeren Brand zu vermeiden.

Die zu Anschauungszwecken verursachte Stichflamme war jedenfalls beeindruckend.

Beeindruckend war auch wieder der Umfang der Tombola, die in jedem Jahr den Höhepunkt und Abschluss des Kinderfestes darstellt und diesmal neben zwei Tretttraktoren auch einen Akkuschrauber und diverse Gutscheine bereit hielt.

Natürlich ließ es sich der ehemalige Löschgruppenführer Siegfried Bonzelet auch diesmal nicht nehmen, auf seine humorvolle Art die begehrten Preise zu verteilen.

Letztlich brauchte aber kein Kind darüber traurig sein, wenn es an diesem Tag kein besonderes Losglück hatte. Denn jeder Spiele-Teilnehmer bekam am Schluss für seine "Spielkarte" eine Tüte, die wieder mit vielen kleinen Überraschungen gefüllt war.

Bestens bestückt waren wie gewohnt auch wieder die Essensstände der Feuerwehr.

Am reichhaltigen Kuchenbuffet (rund 25 Kuchen) im Bürgerhaus hatte man jede Menge Auswahl. Und aufgrund der wohlige Wärme im Bürgerhaus wurde dann auch die ein oder andere Tasse Kaffee oder auch ein Kaltgetränk mehr getrunken.

Auch an der Grillbude wurde man bestens mit allerlei Leckereien versorgt.

Besonders zu erwähnen ist dabei, dass in diesem Jahr auf dem Kinderfest kaum Abfall "produziert" wurde. Zum einen kamen Teller, Becher und Besteck vom Freilinger Geschirrverleih TischleinDeck-Dich zum Einsatz.

Zum anderen hat aber auch die Feuerwehr erstmalig bei ihrem beliebten Salatangebot auf Mehrwegmaterial umgestellt, so dass auch hierbei kein Einwegmüll entstand.

Der entstandene Mehraufwand beim Spülen konnte aber dank der ehrenamtlichen Helfer aufgefangen werden.

Ein herzliches Dankeschön dafür, aber auch an alle allen anderen freiwilligen und gut gelaunten Helfer, ohne die eine solche Veranstaltung nicht denkbar und durchführbar wäre.

Ein ganz besonders großer Dank geht an natürlich an die Löschgruppe selbst, nicht nur für die Organisation dieses Festes, sondern ihr ehrenamtliches Engagement insgesamt.

Durch ihren Einsatz können wir uns auch in noch so brenzligen Situationen immer sicher fühlen.

Bleibt der Freiwilligen Feuerwehr noch zu wünschen, dass das Wetter beim nächsten Mal wieder freundlicher gestimmt ist und wir 2024 wieder bei schönstem Sonnenschein miteinander feiern können.

Waldlehrpfad

39 neue Infotafeln stehen seit diesem Sommer auf dem Freilinger Waldlehrpfad und geben interessierten Besuchern die Möglichkeit, sich über die unterschiedlichsten Bäume am Wegesrand zu informieren. Am Dienstag, 15. August trafen sich Initiatoren, Beteiligte und Verantwortliche seitens der Gemeinde, um das neue, alte Projekt vorzustellen und zu einem pädagogischen Waldspaziergang einzuladen.

Neue Beschilderung für Freilinger „Waldlehrpfad“

Den Unterschied zwischen Laub- und Nadelbaum bekommt wohl jeder noch so gerade hin.

Aber wenn es um die speziellen Arten oder gar Sorten geht, dann müssen nicht nur Kinder und Jugendliche häufig passen. Und dass, obwohl wir in der Eifel in einer waldreichen Gegend leben und die Natur genug Anschauungsmaterial direkt vor unserer Haustür bereit hält.

Um diese Wissenslücken zu schließen, ist bereits vor Jahrzehnten im Bereich oberhalb des Freilinger Sees ein 2 km langer Waldlehrpfad eingerichtet worden.

pädagogischen Auftrag zu erfüllen, da zahlreiche Informationstafeln verwittert waren und auch der ein oder andere beschriebene Baum hinter der Tafel gänzlich verschwunden oder zugewachsen war. Anlass genug für Michael Hermanns, Bewohner des Feriendorfes, Mitglied der dortigen Interessengemeinschaft der Ferienhauseigentümer Freilinger Bruch e.V. und für die CDU-Mitglied des Gemeinderates, sich 2021 an die Gemeinde zu wenden, mit der Bitte, den pädagogischen Spazierweg einer Generalüberholung zu unterziehen und damit letztlich in seiner Bedeutung wieder zu reaktivieren.

(v.links: Michael Hermanns, Judith Maur, Bürgermeisterin Jennifer Meuren, Martin Ritterbach, Hubertus Falkenberg und Christina Gier)

Christina Gier vom Tourismusteam der Gemeinde griff die Idee auf und stellte einen Förderantrag bei der Naturparkförderung des Naturpark Nordeifel e.V. für die Umsetzung. Die errechneten Gesamtkosten von 6.000 € für insgesamt 39 Baumtafeln, eine große einleitende Hinweistafel mit einer kleinen Baumkunde am Anfang des Weges und verschiedenen Ersatz- bzw. Neupflanzungen konnten damit zu 80 % abgedeckt werden, so dass für die Gemeinde ein überschaubarer Eigenanteil von 1.200 € verblieb.

Dieser sollte quasi als grünes Klassenzimmer Lernmaterial zum Anfassen zu bieten und die feinen Unterschiede zwischen z.B. Berg-, Spitz- und Feldahorn am Objekt selbst erlernen zu können. Dort sollten überdies auch Baumsorten vorgestellt werden, die nicht unbedingt jedermann bekannt sind.

Der Waldlehrpfad diente aber in den letzten Jahren mehr als Walking- und Gassi-Strecke als seinen

Judith Maur, Diplom Designerin und zudem Ortsvorsteherin von Freilingen, kümmerte sich um die gestalterische Umsetzung, wobei natürlich auch "AHRtur", das an vielen Stellen anzutreffende Blankenheimer Maskottchen nicht fehlen durfte.
"AHRtur" weist einen besonderen Stern auf, wenn der näher beschriebene Baum einmal Baum des Jahres war und soll insbesondere die Kinder ansprechen.

Die Hinweisschilder sind überdies mit einem QR-Code versehen, über den man sich weitere Informationen einholen kann.

Aufgestellt wurden die Pulttafeln, die übrigens auf einem Pfosten aus Recycling-Kunstsoff angebracht sind, vom Bauhof der Gemeinde unter Federführung von Hubertus Falkenberg.

Der sorgte als ausgebildeter Baumkontrolleur zugleich dafür, dass jeder Baum am Ende auch das richtige Schild vorangestellt bekam.

Es handelt sich dabei überwiegend um einheimische Baum- und Straucharten.
Vereinzelt sind auch einige "fremdländische" Arten vertreten, die aber inzwischen auch hierzulande öfter angepflanzt werden und Bäume bzw. Sträucher, die in unseren Wäldern eher seltener anzutreffen sind, wie z.B. das Pfaffenhütchen.

"Jetzt im Herbst werden viele Stationen noch mehr freigestellt, zumal am Lehrpfad lange nichts passiert ist und viele Exemplare zugewachsen waren. Dann kommen die beschriebenen Bäume noch mehr zur Geltung", beschrieb Martin Ritterbach vom Forstbetrieb der Gemeinde die noch ausstehenden Feinarbeiten.

Über all dies kann man sich übrigens demnächst auch in einem eigens erstellten Flyer über den "neuen" Waldlehrpfad informieren, an dessen Kosten die IG Feriendorf sich dankenswerter Weise beteiligen möchte.

Zudem soll noch eine neue Bank aufgestellt, werden.

Denn nach dem Verschwinden der vor einigen Jahren aufgestellten Bank fehlt jegliche Sitzgelegenheit am Waldlehrpfad.

Die einzig noch am Wegesrand stehende "Bank" ist für eine kleine Rast und Genießerstunde beim besten Willen nicht mehr wirklich geeignet.

Sie kann vielmehr als Beispiel für sog. Totholz, das in unseren Wäldern als Lebensraum für zahlreiche Lebewesen und Nährstofflieferant für den Boden dient.

Dies ist aber letztlich mindestens genau so wichtig wie eine Sitzgelegenheit für Spaziergänger und Waldfreunde.

Kunst im Garten

Glück mit dem Wetter hatten die Freilinger Veranstalter trotz anderslautender Wetterprognosen bei der diesjährigen Ausgabe von "Kunst im Garten". Bei angenehmem Sommerwetter trafen sich "alte Bekannte und neue Gesichter" beim 10. Künstlertreffen auf dem grünen Dorfplatz und rund um das Bürger- und Feuerwehrgerätehaus, um den wieder zahlreich erschienenen Besuchern ihre Kunstwerke zu präsentieren. Aber auch das Kuchenbuffet der Freilinger Bäckerinnen konnte sich wie gewohnt sehen lassen, so dass in vielerlei Hinsicht einiges geboten wurde.

„Alte Bekannte und neue Gesichter“ beim Künstlertreff im Garten

Auch die "Kunst im Garten 2023" am 27. August in Freilingen war wieder ein voller Erfolg für Veranstalter, Aussteller und Besucher.

Zum 15. Mal war Annemieke Ruijg zusammen mit ihrem Mann eigens aus Den Bosch in den Niederlanden nach Freilingen angereist, um ihre Gemälde einem interessierten Publikum vorzustellen.

Die niederländische Künstlerin und Ärztin ist Teilnehmerin der ersten Stunde bei der "Kunst im Garten". Bereits vor der Übernahme der Organisation der Veranstaltung durch Michael Hermanns und dem Vereinskartell Freilingen vor 10 Jahren, hatte sie 5 Jahre lang im Privatgarten ihrer Freunde, den ursprünglichen privaten Ausrichtern Randi und Hans-Jürgen Wolff in Freilingen ihre Werke präsentiert.

"Ich bin auch nächstes Jahr wieder mit dabei", resümierte sie ihre Jubiläumsteilnahme, obschon sie mit ihren wasserempfindlichen Kunstwerken vorsichtshalber mit Blick auf die Regenprognose in den "wetterfesten" Innenraum des Bürgerhauses ausgewichen war.

Doch wider Erwarten hielt das Wetter und auch die Aussteller auf der grünen Wiese waren mit der Veranstaltung mehr als zufrieden.

Darunter war auch "Neuling" Bianca Mey aus Blankenheim, die als gebürtige Freilingerin zum ersten Mal mit einem Stand in ihrem Heimatort dabei war.

Ihre selbst hergestellten Seifen, darunter auch eine spezielle Eifel-Seife mit hiesigen regionalen Kräutern, fanden so viel Interesse und Zuspruch, dass auch sie nächstes Jahr als Ausstellerin in jedem Fall wieder mitmachen möchte.

Aber auch an den anderen Ständen der insgesamt 24 Teilnehmern war einiges zu entdecken. Neben Fotografien, Keramiken, Blumengestecken, Holzarbeiten, selbst geschriebene Bücher wurden auch handgemachte Taschen und Kleidungsstücke oder Glasfantasien präsentiert, so dass die Besucher voll auf ihre Kosten kamen.

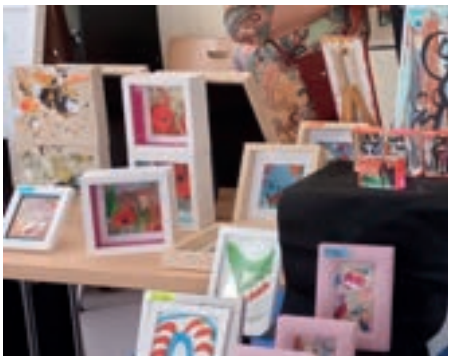
Reichlich Auswahl gab es für die Gäste auch wieder am umfangreichen Kuchenbuffet mit über 35 Kuchen im Bürgerhaus.

Auch herzhafte Flammkuchen wurden am gesonderten Stand angeboten, so dass auch hier jeder Geschmack bedient wurde.
Gegessen wurde unter dem neuen Zelt des Vereinskartells und auf "feinstem Tischtuch".

Denn auch die neuen nachhaltigen Tischdecken des Vereinskartells kamen zum ersten Mal zum Einsatz und trugen wie die Teller und Becher vom TischleinDeckDich dazu bei, dass an diesem Tag bis auf ein paar Servietten kein Einwegmüll produziert wurde, was den "grünen" Ansatz dieser Veranstaltung unterstrich.

Insgesamt zeigten sich am Ende des sommerlichen Tages die Organisatoren sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Resonanz dieses kreativen Nachmittags, so dass Michael Hermanns als "künstlerischer Leiter" im passenden "Wir-in-Freilingen"-Outfit schon direkt für "Kunst und Kunsthandwerk im Garten 2024" einlud (25. August 2024).

Noch einmal herzlichen Dank an alle Helfer und Organisatoren für die Durchführung dieses "grünen Events".



Seniorenfahrt

von Erwin Mungen

"Frellenger besuchen Frälinger" – Freilinger besuchen Freilinger... unter diesem Motto stand die diesjährige Seniorenfahrt des Vereinskartells Freilingen. Denn diesmal hatte sich Organisator Dr. Klose-Henrichs ein ganz besonderes Ziel ausgesucht: Freilingen im Westerwald. Hier ein bebildeter Reisebericht.

Seniorenfahrt 2023: „Frellenger besuchen Frälinger“

Auch in diesem Jahr organisierte das Vereinskartell Freilingen in Zusammenarbeit mit Dr. Matthias Klose-Henrichs eine Seniorenfahrt, die auch frühzeitig im Veranstaltungskalender und bei „Wir in Freilingen“ (WiF) veröffentlich wurde.

Diesmal ging die Fahrt am 24. August in den Westerwald mit einem Besuch im Landschaftsmuseum Hachenburg und einem Stopp in Freilingen-Westerwald.

Um 9.00 Uhr begann die Fahrt pünktlich am Marienplatz/Kapelle Freilingen und erstaunlicherweise und erfreulich war die Teilnehmerzahl von 51 hoch, nicht zuletzt durch die Anmeldungen von den Freilinger Jungsenioren*innen. Leider haben uns seit der letzten Fahrt einige Senioren*innen durch Todesfall verlassen.

Zunächst einmal ein herzliches Dankeschön an den Hauptorganisator Dr. Matthias Klose-Henrichs, der die Begrüßung, auch im Namen des VK Freilingen vornahm. Erstaunlich, dass seine schwarze Kappe immer noch tragbar ist, obwohl sie schon einige Jahre diesen hellen Kopf aushalten musste.

In unserem Dorf würde ihn wohl niemand ohne Kappe erkennen.

Der erste Stopp war in Hachenburg in dem dortigen Landschaftsmuseum Westerwald

Das Museum in Hachenburg zeigt die Kulturgeschichte des Westerwaldes vom 18. Bis 20. Jahrhundert, vergleichbar mit unserem Freilichtmuseum in Kommern.
Die Führungen von einer Dame und einem Herrn waren sehr kurzweilig und interessant.
Angenehm die kurzen Laufwege und der gute Zustand der Häuser, Ausstellungsräumlichkeiten und Ausstellungsstücke, besonders die alte Schule und das neu restaurierte Reetdach der alten Mühle.

Das gemeinsame Mittagsessen fand im Gasthaus „Zum weißen Ross“ in Hachenburg statt. Das Lokal wurde empfohlen von Leuten aus der Umgebung.

Bekanntlich sind Busankünfte oft sehr problematisch und nicht einfach zu versorgen. Das Preis-Leistungsverhältnis stimmte einfach nicht. So meinte ein mitfahrender ehemaliger Metzger, dass bei den Schnitzelgerichten die Brotanteile (Panade) höher waren als die Fleischanteile.

Die gute Laune wurde aber nicht beeinträchtigt, da der Höhepunkt, Besichtigung bzw. Besuch des Ortes Freilingen im Westerwald, noch bevorstand

Der Treffpunkt war um 15.00 Uhr am Campingplatz vereinbart und pünktlich wurden wir bei der Ankunft vom 1. Vorsitzenden des Kur- und Verkehrsvereins Freilingen, Herrn Josef Hülder, am Freilinger See (sogenannter Postweiher) empfangen und zu dem extra aufgebauten Zelt hingeführt.

Das war auch sehr nützlich, da plötzlich ein starker Platzregen einsetzte.

Im Zelt wurden wir von einer Delegation des Gemeinderates und dem Kur- und Verkehrsverein Freilingen empfangen und der Ortsbürgermeister von Freilingen, Herr Thomas Kloft, begrüßte die Eifeler Freilinger und lud zu Kaffee und Kuchen ein.

Erwähnt wurde, dass es bei beiden Orten sehr viele Gemeinsamkeiten gibt, zum Beispiel die Einwohnerzahl (Freilingen Westerwald 706 und Freilingen Eifel 716) sowie jeweils einen Campingplatz und einen See.

Ebenfalls begrüßte uns der 1. Vors. des KuV-Vereines, Herr Josef Hülder.

Herr Hülder meinte, dass bei den vielen Gemeinsamkeiten doch weitere Treffen möglich sein könnten und auch gewünscht sind. Er nannte dabei zukünftige Veranstaltungen mit dem Gemischten Chor 2000 Freilingen-WW und dem Musikverein Freilingen-Eifel. Erste Kontakte wurden auch mit der Freilinger Kultband FDH & Bums geknüpft. Dr. Matthias Klose-Henrichs versprach in diesem Zusammenhang eine Kontaktaufnahme bzw. eine Empfehlung an das Vereinskartell und die Ortsvorsteherin Judith Maur, weiter zu leiten.

Nach dem leckeren Kuchen versorgten die Westerwälder Freilinger uns mit Getränken. Anschließend wurden die Plätze getauscht und somit die „Frälinger“ mit den „Frellengern“ vermischt. Daraus ergaben sich sehr interessante Gespräche und die Zeit verging zu schnell. In einem Punkt waren sich die beiden Orte einig, es muss unbedingt ein Wiedersehen geben.

Dr. Matthias Klose-Henrichs bedankte sich nochmals ganz herzlich bei den Freilinger-WW für den tollen Empfang und Bewirtung.

Als Geschenk im Auftrag vom Vereinskartell Freilingen überreichte er dem Bürgermeister Kloft die Freilinger Markttasche, Freilinger Tasse, Jahresausgaben der Zeitschrift WiF, Eifeler Schnaps sowie Bier aus Blankenheim.

Zum Abschluss eines schönen Tages hatte das VK Freilingen zu einem Imbiss mit Getränken im Bürgerhaus eingeladen.

Neben dem Dank an Dr. Matthias Klose-Henrichs, der mit großem Beifall quittiert wurde, gilt der Dank auch dem Vereinskartell Freilingen und den Helferinnen im Hintergrund, die immer für das leibliche Wohl bei allen Veranstaltungen sorgen.
Dies ist nicht selbstverständlich und sollte an dieser Stelle auch mal erwähnt werden.

(Fotos: Erwin Mungen / Roman Moroz /Gem. Freilingen-WW)

(Gruppenfoto Freilinger Eifel und Westerwald)

„Schöne Aussichten“

Foto: Erwin Mungen

Fotos: Erwin Mungen

„Frauenpower“

von Michael Hermanns

"606 Jahre Freilinger Frauenpower on Tour" - viel Spaß hatten die Freilinger Strickfrauen, die sich regelmäßig donnerstags im Bürgerhaus zu Kaffee und Kuchen, Handarbeit und Plauderei treffen, Ende August auf ihrem diesjährigen Ausflug, der sie drei Tage nach Essen führte. Hier ein kleiner Rückblick von Michael Hermanns, der die Fahrt als einziger Mann begleiten durfte, wenn auch nur als Fahrer des Gemeindebusses und nicht der ebenfalls angemieteten Stretch-Limousine.

„606 Jahre Freilinger Frauenpower on Tour mit Bus und Limousine“

Wieder einmal waren die Freilinger Strickfrauen auf ihrer alljährlichen Tour, die wie in den vergangenen Jahren von Rosi Hermanns als Fahrt ins Blaue organisiert wurde. Nach u.a. Ritteressen und Planwagenfahrt in Cochem, Stuttgart und einer Adventflusskreuzfahrt auf dem Rhein stand diesmal eine Dreitagestour nach Essen auf dem Programm.

Dienstag, 29. August ging es mit dem Bus der Generationen der Gemeinde Blankenheim am späten Vormittag los, so dass gegen Mittag die Zimmer im Hotel Premier Inn Nähe des Essener Hauptbahnhofes und der Fußgängerzone bezogen werden konnten.

Am Nachmittag standen die ersten Erkundigungen von Essen und der dortigen Lokale und Geschäfte auf dem Programm, bevor sich zum gemeinsamen Abendessen im bayerischen Brauhaus „Der Löwe“ getroffen wurde und der Tag erste mit diversen Wurzen (Bärwurz und Meisterwurz) ausklang.

Am nächsten Tag erfolgte eine zweistündige Bootsrundfahrt über den Baldeneysee, der in diesem Jahr sein neunzigjähriges Bestehen feierte.

Leider spielte der Wettergott nicht so richtig mit und es regnete in Strömen. Trotzdem hatten alle ihren Spaß.Abends ging es wieder in den Löwen.

Der letzte Tag begann wie es sich für Freilingerinnen gehört, stilecht mit einer Stadtrundfahrt in der eigens mit stilechtem Chauffeur mit Anzug, Mütze und weißen Handschuhen angemieteten Stretchlimousine, deren Bar gut mit Sekt und weiteren Getränken befüllt war. Vor der Heimfahrt mit anschließendem gemeinsamem Abendessen im Restaurant Zagreb in Mechernich-Roggendorf verblieb noch ausreichend Zeit zum Stadtbummel bei zum Glück wieder schönem Wetter.

Wieder eine schöne Tour, auf der viel gelacht und gelästert wurde. Und ich als der Busfahrer war froh, als ich den „Hühnerstall“ wieder gut zu Hause abgeliefert hatte.

Weinfest

„Verzäll-Café “

mit Günther Hochgürtel

„Verkehrslage“

4 Wochen lang wurde in Freilingen in den Sommerferien im Juli auf der Reetzer Straße der Verkehr und damit auch die Geschwindigkeit der Fahrzeuge auf der Ortsdurchfahrt gemessen, und zwar in beide Richtungen, nachdem bereits im Herbst 2022 schon einmal an dieser Stelle gemessen worden war. Das Ergebnis der Auswertung liegt nun vor und wird manche überraschen. Unabhängig von den Messergebnissen hat die Ortsvorsteherin das erste der eigens designten Banner befestigt, mit denen zum Langsamfahren aufgerufen wird.

Verkehrsmessung in Freilingen mit überraschendem Ergebnis

Die Menge des Verkehrs bei "Seewetter" bzw. in den Ferienmonaten und die Geschwindigkeit einiger Autofahrer hat in der Vergangenheit vor allem bei den Anliegern der Ortsdurchfahrt bereists mehrfach zu einigem Unmut hinsichtlich der Belastungen geführt.

Gefordert wurde in diesem Zusammenhang u.a. eine Geschwindigkeitsreduzierung auf der Kreisstraße, auf der grundsätzlich 50 km/h zulässig ist.

Die Verkehrsbeschwerden waren vor allem im Zusammenhang mit den (inzwischen auf Eis gelegten) Planungen für eine Ferienhausanlage am Freilinger See noch einmal zur Sprache gekommen.

Die politischen Gremien in Blankenheim hatten daher die Gemeindeverwaltung bereits im Herbst 2022 beauftragt, ein Verkehrskonzept zu erörtern bzw. aufzustellen.

Dazu wurde zunächst im Oktober 2022 und damit in den Herbstferien eine Verkehrsmessung durchgeführt, bei der die tatsächlich gefahrenen Geschwindigkeiten sowie die durchschnittliche Verkehrsbelastung pro Tag ermittelt wurde.

Maßgeblich für die Bewertung der gefahrenen Geschwindigkeiten ist die sog. V 85. Diese beschreibt die Höchstgeschwindigkeit, die von 85 % aller Fahrzeuge gefahren wird.

Sie ist eine in der Straßenverkehrstechnik übliche Bemessungsgröße, um das Maß von Abweichungen der tatsächlichen Geschwindigkeit von der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zu bestimmen.

Das Ergebnis der Geschwindigkeitsmessung zeigte im Herbst 2022 eine maximale Geschwindigkeit V 85 für ankommenden Verkehr von 46 km/h, für abfahrenden Verkehr von 45 km/h.

Die gemessenen Geschwindigkeiten lagen damals somit unterhalb des Auslösewertes, der geschwindigkeitsmindernde Maßnahmen nach sich ziehen könnte. Das wäre dann der Fall, wenn die Geschwindigkeiten der V 85 bei einer erlaubten Geschwindigkeit von 50 km/h größer als 60 km/h sind. Diese Werte wurde bei der Messung im Herbst 2022 aus beiden Richtungen jedoch nicht erreicht.

Darüber hinaus hat die Messung eine durchschnittliche Fahrzeugmenge von 244 Fahrzeugen pro Tag bei ankommendem und 256 Fahrzeugen pro Tag bei abfahrendem Verkehr ergeben. Dieser Wert steht laut Aussage der Straßenverkehrsbehörde des Kreises Euskirchen weit unter den üblichen Werten einer Hauptdurchfahrtsstraße.

Bewusst war man sich bei den Ergebnissen allerdings, dass an schönen Wochenenden und insbesondere in den Ferien der touristische Verkehr zum Freilinger See zu einem Mehrverkehr führt.

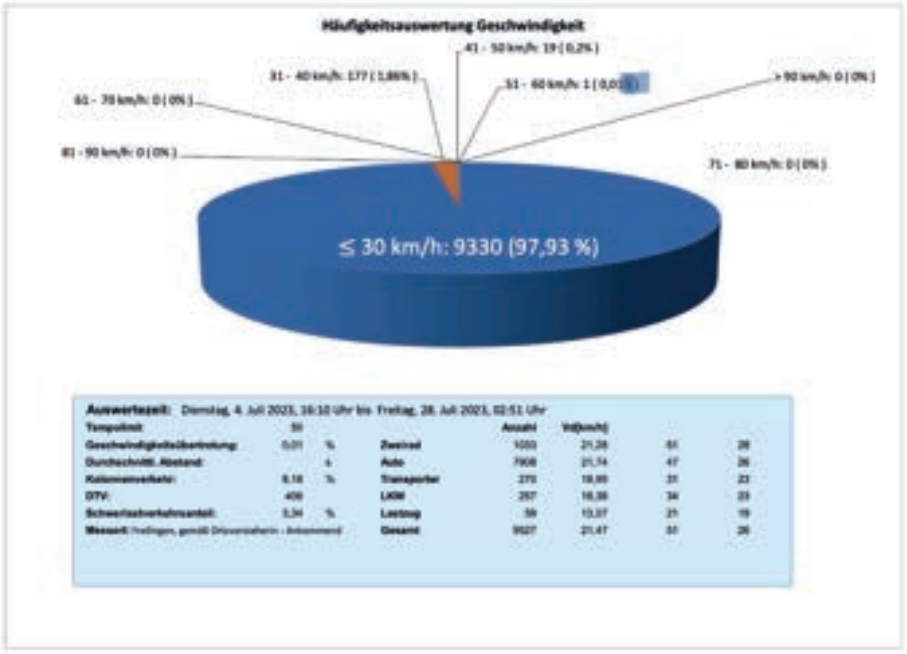
Daher sollte auch in dieser Phase der Mehrbelastung die Verkehrsmessung, nicht zueletzt auch auf Anregung der Ortsvorsteherin noch einmal wiederholt werden.

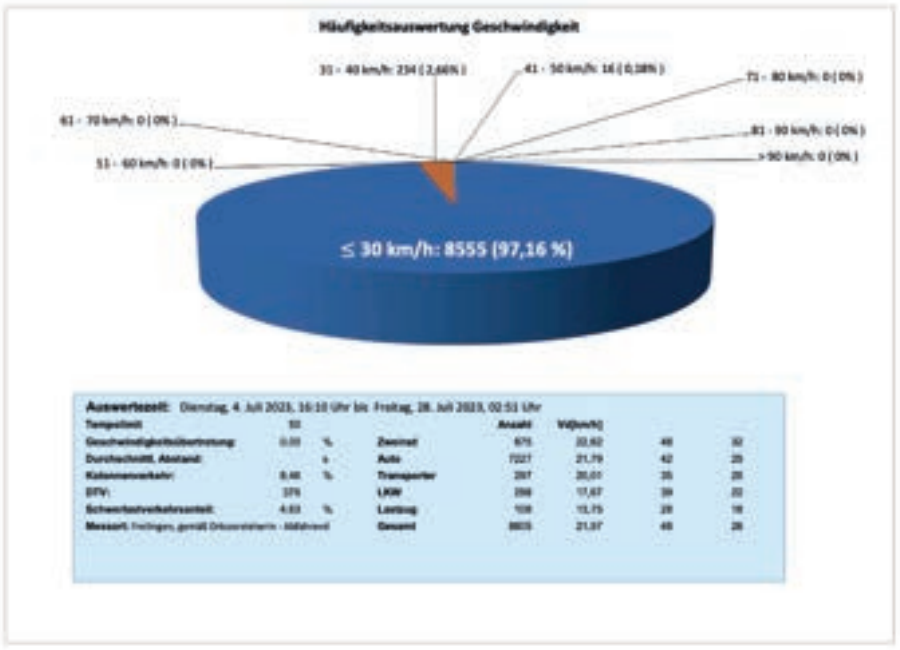
In der Zeit vom 4. bis 28 Juli 2023, also in den Sommerferien und zudem in diesem Jahr während einer längeren Schönwetterphase, wurde auf der Reetzer Straße deshalb noch einmal gemessen.

Heraus kam diesmal ein Wert von 26 km/h für die Bemessungsgröße V 85, was also bedeutet, dass 85% aller gemessenen Fahrzeuge eine Höchstgeschwindigkeit von 26 km/h hatten und damit die durchschnittlich gefahrene Geschwindigkeit weit unter der zulässigen Höchstgeschwindigkeit lag.

Auch das Fahrzeugaufkommen lag trotz der saisonalen Mehrbelastung (ankommend durchschnittlich 381 Fahrzeuge/Tag, abfahrend durchschnittlich 352 Fahrzeuge/Tag) für eine Kreisstraße immer noch im niedrigeren üblicherweise zu verzeichnenden Bereich.

Auffällig ist bei der letzten Messung im Juli jedenfalls, dass sowohl bei den gemessenen Fahrten Richtung See als auch der in Richtung Ortsmitte im Prinzip keine Geschwindigkeitsüberschreitungen festgestellt worden sind.





Nur ein einziger Zweiradfahrer fuhr in dieser Zeit zwischen 51 - und 60 km/h und damit etwas schneller als die zulässigen 50 km/h.

Die Auswertung ergibt vielmehr, dass 97,93% des ankommenden Verkehrs und 97,16 % des abfahrenden sogar langsamer als 30 km/h fuhr, was dann letztlich zu dem Bemessungswert von 26 km/h geführt hat. Damit ist die geforderte 30 km/h Begrenzung zumindest im Bereich der Reetzer Straße trotz zulässiger Höchstgeschwindigkeit praktisch gegeben, auch wenn dies überraschend erscheint. Trotz dieser Messergebnisse hat die Ortsvorsteherin zur Sensibilisierung des Durchfahrtsverkehrs Banner designt, die zum Langsamfahren auffordern.

Das erste Banner wurde dieser Tage am Ortseingang vom See kommend am Rande der Reetzer Straße befestigt und fordert den ankommenden Verkehr nun auf anschauliche Weise dazu auf, im Dorf vom Gaspedal zu gehen.

Ein weiterer „Blickfang“ soll in den kommenden Tagen in der Industriestraße angebracht werden. Dort kam es in der Vergangenheit ebenfalls wiederholt zu Beschwerden der Anwohner über Geschwindigkeitsüberschreitungen. Hier gibt es, anders als in der Reetzer Straße allerdings Tempo 30 als zulässige Höchstgeschwindigkeit, da es sich hierbei um eine Gemeindestraße handelt, die überdies auch dem Anliegerverkehr vorbehalten ist. Hier darf in jedem Fall höchstens 30 km/h gefahren werden.

Bleibt zu hoffen, dass die „optische Tempobremse“ von möglichst vielen Fahrzeugführern wahr- und ernstgenommen wird.

Abschied

Schade, schade! - Nachdem die Freilinger Ortsvorsteherin Judith Maur im Juni 2022 nach knapp zwei Jahren Ratszughörigkeit aus persönlichen Gründen ihr Ratsmandat niedergelegt hatte, hat sie sich schweren Herzens nun auch entschieden, ihren Posten als Ortsvorsteherin abzugeben. Nach dem Erfolg des von ihr im Juli nach längerer Vorplanung umgesetzten Projekts "Freilinger Markt" fällt ihr dies alles andere als leicht.

Judith Maur gibt Ortsvorsteherposten ab

Persönliche Gründe haben unsere Ortsvorsteherin Judith Maur dazu bewogen, ihr politisches Ehrenamt jetzt vorzeitig abzugeben.

Im September 2020 hatte sie als "politischer Neuling" bei den Kommunalwahlen im Wahlbezirk Freilingen mit beachtlichen 47,7 % das Direktmandat für die UWV gewonnen.

Im Nobember 2020 war sie im Anschluss vom Rat der Gemeinde Blankenheim für Freilingen als Ortsvorsteher ernannt worden.

Nun gibt die Diplom-Designerin aus privaten Gründen ihr Amt zum Ende des Jahres 2023 auf, nachdem sie bereits im Juni 2022 ihr Ratsmandat niedergelegt hatte.

Diese Entscheidung fällt ihr alles andere als leicht, zumal ein Nachfolger bzw. eine Nachfolgerin im Ortsvorsteheramt nicht ohne weiteres in Sicht ist.

WiF: Liebe Judith, zunächst einmal möchten wir unser großes Bedauern ausdrücken, dass Du Dich aus persönlichen Gründen entschieden hast, Dein Ortsvorsteheramt aufzugeben.

Ohne näher auf die Hintergründe eingehen zu wollen, möchten wir dennoch kurz nachhaken, ob es am Amt als solchem lag, da wir in den letzten drei Jahren Deiner Amtsinhaberschaft doch eigentlich den Eindruck hatten, dass Dir dieses Ehrenamt eigentlich große Freude bereitet hat, z.B. was die Organisation des erfolgreichen Freilinger Marktes angeht?

Judith: Ja, der Eindruck stimmt. Ich hatte viel Spaß an der Tätigkeit, vor allem an Organisationen und Umsetzungen von neuen Ideen. Natürlich besteht das Ehrenamt auch aus bürokratischen Tätigkeiten und vielen kleinen „unsichtbaren“ Aktivitäten, die auch erledigt werden müssen.

Auch das Beschwerdemanagement gehört dazu, deren Anliegen nicht immer erfüllt werden können. Meine Entscheidung das Ehrenamt frühzeitiger aufzugeben, vor allem ohne gebundene*n Vertreter*in, ist mir alles andere als leicht gefallen. Freilingen hat aber den Vorteil einer gut funktionierenden Vereinskultur und ist somit gut aufgestellt. An dieser Stelle sei jedem Einzelnen für sein Engagement gedankt!

WiF: Was würdest Du Deinem Nachfolger bzw. Deiner Nachfolgerin mit auf den Weg geben?

Judith: Das Ehrenamt mit seinen eigenen Stärken und Neutralität anzutreten. Weiterhin einen engen Kontakt mit dem Freilinger Vereinskartell und der Verwaltung zu pflegen, um gemeinsame Projekte verwirklichen zu können. Denn nur eine große Gemeinschaft bewirkt viel. Viel mehr möchte ich hier auch gar nicht benennen, da ich der Meinung bin, dass es jede Nachfolgerin oder jeder Nachfolger unbeeinflußt nach seinen persönlichen Möglichkeiten umsetzen sollte.

WiF: Gerade die enge Zusammenarbeit mit dem Vereinskartell und der Verwaltung was die Umsetzung verschiedener Veranstaltungen, Förderprojekte, Unterstützung und Hilfestellung bei grafischen bzw. darstellerischen Fragen (z.B. bei der Erstellung des gedruckten Jahresrückblicks von WiF, Werbeaktionen, Flyern, Präsentation des Geschirrverleihs TischleinDeckDich) ist vielfach im Hintergrund abgelaufen.

Deine ganz persönliche „Designer-Handschrift" ist allerdings unverkennbar und damit schon fast ortstypisch für Freilingen geworden.
Dürfen wir darauf hoffen, dass Du auch zukünftig den Vereinen für solche „Beratungen" zur Verfügung stehst?

(Judith mit Michael Hermanns bei der Präsentation der neuen Beschilderung am Waldlehrpfad im August 2023)

Judith zusammen mit Mira Moroz und Heike Pütz vom Kreis Euskirchen bei der Ausstellung im Bürgerhaus im April 2023)

(Judith mit Andrea Hierlwimmer bei der Preisverleihung beim Landeswettwerb im November 2022, den sie maßgeblich mit vorbereitet hat)

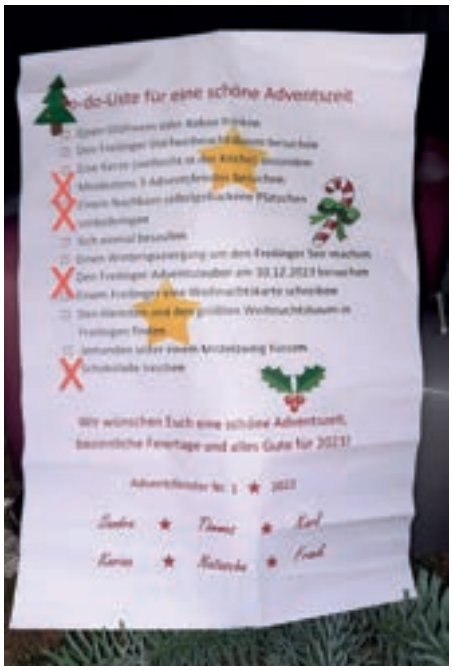
(Judith bei der Bemalung des Artenschutzturms zusammen mit ihrem Vater Franz-Josef Giefer im Fraühjahr 2022)

Judith: Natürlich werde ich Freilingen weiterhin in kreativen Angelegenheiten zur Seite stehen so wie es mir möglich ist. Meine „Handschrift" wird so schnell nicht verschwinden.

WiF: Liebe Judith, wir möchten Dir an dieser Stelle ganz herzlich für Deinen Einsatz in den letzten drei Jahren danken und wünschen Dir für Deine Zukunft in persönlicher wie beruflicher Hinsicht alles, alles Gute.

Judith: Ich danke euch von Herzen!

Nikolaus 2022



Lebendiger Adventskalender 2022

Am Freilinger See

Foto: Erwin Mungen

„Was Schönes zum Schluss...“

Dominic mit den Söhnen Mannheims in Euskirchen

neues Ortseingangsschild in Lommersdorf

WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Ihr verlässlicher Partner mit Weitblick!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

VR-Bank Nordeifel eG

www.vr-banknordeifel.de · info@vr-banknordeifel.de · 02445 / 9502 0

AS

CAR SERVICE EIFEL

Unsere Leistungen

Im Überblick:

Robert Salmes GmbH

LADEN- UND INNENAUSBAU

Riethmeister

Ein Name – zwei Unternehmen

Schreinermeister

- Schreinerei
- Innenausbau
- Fenster
- Türen
- Treppen

Bestattung

- Beratung
- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen (In- und Ausland)
- Erd-, Feuer- und Seebestattungen

Blankenheimer Str. 2
53945 Blankenheim-Freilingen
Telefon 02697 / 1268

Bichler

ELEKTRO TECHNIK

PHOTOVOLTAIK · SOLAR

ELEKTROANLAGEN · WÄRMEPUMPEN

Jochen Bichler · Rotländer 19
53945 Blankenheim-Freilingen
jochen.bichler@t-online.de

Tel. (02697) 1629
Fax (02697) 906873
Mobil (0177) 2380911

Zuhause in der Natur

EIFEL-CAMP FREILINGER SEE

eifel-camp.freizeit-oasen.de

zweirad-hansen GmbH

www.zweirad-hansen.de

Waldläufer

— RESTAURANT —